

**Mitteilungen  
des  
Deutschen Hispanistenverbandes e.V.**

**Nr. 23 (Oktober 2005)**

**Frankfurt am Main 2005  
ISSN 1431-6765**

## **Mitteilungen des Deutschen Hispanistenverbands e.V.**

### **Herausgegeben vom Vorstand**

Vorsitzender:

Prof. Dr. Wilfried Floeck, Universität Gießen,  
Institut für Romanistik, Karl-Glöckner-Str. 21 G,  
D-35394 Gießen, <wilfried.floeck@romanistik.uni-giessen.de>

Stellvertretende Vorsitzende:

Prof. Dr. Martin Hummel, Universität Graz, Institut für Romanistik,  
Merangasse 70/3, A-8010 Graz, <martin.hummel@uni-graz.at>

Prof. Dr. Jochen Mecke, Universität Regensburg, Institut für  
Romanistik, Universitätsstraße 31 / PF 397, D-93040 Regensburg,  
<jochen.mecke@sprachlit.uni-regensburg.de>

Sekretärin:

Dr. Christina Ossenkop, Universität Gießen,  
Institut für Romanistik, Karl-Glöckner-Str. 21 G,  
D-35394 Gießen, <christina.ossenkop@romanistik.uni-giessen.de>

Schatzmeisterin:

Dr. Claudia Gatzemeier, Universität Leipzig, IAFSL im Institut für  
Romanistik, Beethovenstr. 15, D-04107 Leipzig,  
<cgatz@rz.uni-leipzig.de>

Verbandskonto: Deutscher Hispanistenverband, Sparkasse Leipzig,  
Konto-Nr. 110 067 2644, BLZ 860 555 92

Die *Mitteilungen des Deutschen Hispanistenverbandes e.V.* erscheinen  
seit 1987

ISSN 1431-6765

© Deutscher Hispanistenverband e.V.

Sitz: Frankfurt am Main

Vereinsregister: Amtsgericht Frankfurt am Main, 73 VR 11488

Redaktion und Satz dieser Ausgabe: Dr. Christina Ossenkop

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Vorsitzenden.....	4
Berichte zum 15. Deutschen Hispanistentag in Bremen .....	7
Empfehlungen zur Reform des Studiums der Hispanistik. Ergebnis der Beratungen der "Arbeitsgemeinschaft zur Studienreform der Hispanistik" ( <i>Bremer Manifest</i> ) .....	48
Protokoll der Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanisten- verbandes vom 3.3.2005.....	50
16. Deutscher Hispanistentag im März 2007 in Dresden – Aufruf zur Bildung von Sektionen .....	60
Satzung des Deutschen Hispanistenverbandes e.V. ....	62
Mitteilungen des Webmasters an die Mitglieder des DHV .....	71
Mitteilung der Schatzmeisterin an die Mitglieder des DHV .....	72
Antrag auf Mitgliedschaft im Deutschen Hispanistenverband e.V. ....	73
Einzugsermächtigung.....	74

## **Vorwort des Vorsitzenden**

Sehr geehrte Mitglieder des DHV,

entsprechend einem Beschluss unserer Mitgliederversammlung vom März dieses Jahres in Bremen ist die vorliegende Nr. 23 das erste Mitteilungsheft, das nicht mehr in gedruckter, sondern in elektronischer Form versandt wird. Da fast alle Mitglieder über eine E-Mail-Adresse verfügen, ist dies sicher die schnellste und vor allem kostensparendste Art des Versands. Wichtig ist hierbei allerdings, dass Sie uns über eventuelle Änderungen Ihrer elektronischen Adresse auf dem Laufenden halten.

Zunächst eine erfreuliche Nachricht: Unsere Bemühungen, die romanistischen Fachverbände wieder unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen, sind uns weitgehend gelungen. Am 8. Juli dieses Jahres haben die Vertreter des Deutschen Romanistenverbandes, des Frankoromanistenverbandes, des Deutschen Hispanistenverbandes, des Deutschen Italianistenverbandes, des Deutschen Katalanistenverbandes sowie des Balkanromanistenverbandes in Mainz die "Arbeitsgemeinschaft romanistischer Fachverbände" (AG-Rom) konstituiert und Ulrich Hoinkes als Vertreter des DRV zu ihrem ersten Sprecher gewählt. Satzungsgemäß wird das Amt des Sprechers nach dem Rotationsprinzip zwischen den einzelnen Fachverbänden jährlich wechseln. Die AG-Rom wird noch im Laufe dieses Jahres eine eigene Internetseite einrichten, die im Eingangsportale der Internetseite des DRV ([romanistik.de](http://romanistik.de)) aufgerufen werden kann. Aufgaben und Ziele der AG-Rom sind in § 1 ihrer Satzung wie folgt definiert: "Die Arbeitsgemeinschaft dient der Formulierung und Wahrung gemeinsamer Interessen sowie dem Interessenausgleich unter den Mitgliedsverbänden; sie fördert ihre Zusammenarbeit und unterstützt die Mitgliedsverbände bei ihrer Arbeit. Sie bildet den institutionellen Rahmen für eine gemeinsame Außenvertretung der romanistischen Interessen und Anliegen. Sie koordiniert die gemeinsamen Aufgaben der romanistischen Einzelverbände." Damit ist zu hoffen, dass die einzelnen Fachverbände unsere gemeinsamen Probleme wieder in vertrauensvoller Zusammenarbeit diskutieren und dass die Romanistik nach außen wieder mit einer einheitlichen Stimme sprechen wird, ohne dass dabei unterschiedliche Verbandsinteressen und differierende persönliche Standpunkte unter den Tisch gekehrt werden müssen. Ein erstes Beispiel für den gemeinsamen Auftritt der Vertreter der romanistischen Fachverbände bildete die Podiumsdiskussion zum Thema "Romanistik à la bolognese?", zu der der ehemalige Vorsitzende des Deutschen Romanistenverbandes, Karlheinz Stierle, die Vorsitzenden aller romanistischen Fachverbände eingeladen hatte und auf der wir unter der moderierenden Leitung des Vorsitzenden der AG-Rom Erfahrungen, Befürchtungen und Chancen der Einführung gestufter Studiengänge diskutierten. Ich selbst habe dabei auch die "Empfehlungen zur Reform des Studiums der Hispanistik" vorgestellt, die die Mitgliederver-

sammlung im März dieses Jahres als *Bremer Manifest* verabschiedet hat. Einziger Wermutstropfen in dem Bestreben um eine einheitliche Repräsentation der deutschen Romanistik ist die Tatsache, dass es uns trotz vielfältiger Initiativen und Bemühungen nicht gelungen ist, den Deutschen Lusitanistenverband zum Beitritt zur AG-Rom zu bewegen. Ich bin aber zuversichtlich, dass diese bedauerliche Lücke im Verlauf der kommenden Jahre doch noch geschlossen werden kann.

Weiter ist zu vermelden, dass Frau Itziar Taboada ihren Dienst als Consejera de Cultura an der Botschaft von Spanien in Berlin aufgenommen hat. Ich habe ihr zu ihrem Amtsantritt die Glückwünsche unseres Verbandes übermittelt und unserer Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die Zusammenarbeit zwischen Botschaft und DHV in Zukunft mit der gleichen Reibungslosigkeit und Effizienz erfolgt, wie wir dies aus den letzten Jahren gewohnt sind. Ende November werde ich Frau Taboada aus Anlass der Sitzung des Exekutiv Ausschusses von ProSpanien sowie der Jury zur Vergabe der beiden Übersetzerpreise der Botschaft von Spanien in Berlin persönlich kennen lernen. In diesem Zusammenhang darf ich Sie daran erinnern, dass die Bewerbungsfrist für Anträge an ProSpanien für Projekte des kommenden Jahres Ende dieses Monats abläuft.

Hauptthemen der vorliegenden Mitteilungen sind die Berichte zum 15. Hispanistentag in Bremen sowie der Aufruf zur Sektionsbildung für den 16. Hispanistentag in Dresden. Die Sektionsberichte sind bestens dazu geeignet, dem Leser nochmals die Bandbreite und Vielfalt der unter dem Motto "Grenzen, Grenzkonstruktionen und Grenzüberschreitungen" bearbeiteten Themen und Probleme ins Bewusstsein zu heben und ihm zugleich die augenblicklich vorherrschenden Themen, Interessen und Methoden hispanistischer Forschung zu illustrieren. Zugleich sind sie auch Ausdruck der großen Dynamik unseres Faches, die dem bisweilen vernehmbaren Krisengerede nicht entspricht. Die Mitteilungen enthalten auch im Anschluss an den Bericht der Sondersektion 17 den Text der "Empfehlungen zur Reform des Studiums der Hispanistik", die die Mitgliederversammlung als *Bremer Manifest* verabschiedet hat. Die Ergebnisse der von den Kollegen Jochen Mecke und Manfred Tietz als Grundlage für die Arbeit in der Sektion 17 durchgeführten Umfrage zu Stand und Bewertung der Einführung gestufter Studiengänge liegt leider noch nicht vor, da bislang erst etwa zwei Drittel der angeschriebenen Institute geantwortet haben. Das letzte Drittel soll zu Beginn des Wintersemesters nochmals gemahnt werden, damit die Umfrageergebnisse auch wirklich repräsentativen Charakter haben. Wir werden das Umfrageergebnis im Lauf des Jahres als eigenständiges Dokument elektronisch versenden bzw. auf unsere Internetseite stellen.

Die Dresdner Kollegen Heiner Böhmer, Norbert Rehrmann und Christoph Rodiek knüpfen mit ihrem Vorschlag für das Motto des 16. Deutschen Hispanistentages in Dresden "Sprache, Literatur und Kultur. Autonomie und Vernetzung" bewusst an die Tradition des vorangegangenen Hispanistentages an. Sie wollen die Verzahnung und Ausdifferenzierung der drei Teildisziplinen

Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft zum Leitgedanken der Sektionsarbeit machen. In dem Aufruf zur Bildung von Sektionen, der in diesem Mitteilungsheft enthalten ist, wird dies näher ausgeführt. Um allen Kolleginnen und Kollegen, die bis zum Stichtag am 18. November 2005 einen Vorschlag zur Bildung einer Sektion machen wollen, genügend Zeit zur Vorbereitung zu geben, habe ich den Aufruf zur Bildung von Sektionen bereits vorab über unseren elektronischen Adressenverteiler verschickt und ihn zugleich als eigenen Text auf unsere Internetseite gestellt. Damit dürfte gewährleistet sein, dass alle Interessierten uns ihren Vorschlag rechtzeitig zuschicken können.

Zeitlich gehen wir in Dresden erstmals neue Wege. Da zu dem traditionellen Termin in der ersten Märzwoche an der TU Dresden infolge einer Fülle von Examina in den Naturwissenschaften keine geeigneten Hörsaalgebäude zur Verfügung stehen, haben wir uns für einen Termin Ende März entschieden. Der 16. Deutsche Hispanistentag findet daher vom 28. bis 31. März 2007 statt. Mittwoch, 28. März, ist Anreisetag, am Samstagabend findet das Schlussbankett statt, und Sonntag, 1. April, ist Abreisetag. Wir betrachten die Notwendigkeit, den Kongress diesmal an das Ende der vorlesungsfreien Zeit zu legen, auch als Chance. Angesichts der wetterbedingten Probleme, die den 15. Hispanistentag in Bremen belastet haben, könnte sich dieser Termin grundsätzlich als günstiger erweisen. Dies sollten wir auf der Mitgliederversammlung in Dresden erörtern. Inhaltlich wird uns sicher wieder ein reichhaltiges Programm erwarten, das aber natürlich in erster Linie von all denen abhängt, die sich aktiv an der Sektionsarbeit beteiligen werden. Das Dresdner Organisationskomitee hat uns darüber hinaus ein interessantes Kulturprogramm mit einer Altstadtbesichtigung, einer Exkursion in die nähere Umgebung, einem musikalischen Abend (möglicherweise in der Frauenkirche) sowie einer Autorenlesung in Aussicht gestellt. Es dürfte sich also auf jeden Fall lohnen, die letzte Märzwoche 2007 in Ihrem Kalender schon jetzt für Dresden zu reservieren!

Für das kommende Wintersemester wünsche ich Ihnen wenig Verwaltungsarbeit und noch weniger Modularisierungsfrust, dafür aber um so mehr Vergnügen an der Forschung und insbesondere an der Lehre, die im Semester ja bekanntlich im Mittelpunkt unserer Tätigkeit als Hochschullehrer steht.

Mit den besten Grüßen

Wilfried Floeck

## **Berichte zum 15. Deutschen Hispanistentag in Bremen (1.-4. März 2005)**

### **Bericht der Organisatoren:**

#### **Fronteras, construcciones y transgresiones de fronteras**

Auf dem Kongress wurden mehr als 300 Vorträge zu den verschiedensten Ländern und Regionen der spanischsprachigen Welt gehalten. Sektionsthemen waren u.a. Literatur, Narratologie, Film, Medien, Übersetzung, Grammatikschreibung, Gesprochene Sprache und Gesprächsanalyse, Rhetorik, Kolonialzeit, Sprach- und Kulturkontakte, Spanischunterricht, Globalisierung, Geschichte. Die beiden traditionellen Teilbereiche der Hispanistik, Sprach- und Literaturwissenschaft, waren erstmals gleichgewichtig mit Sektionen vertreten. Mit wenigen Ausnahmen wurden alle Vorträge auf Spanisch gehalten. Die Teilnehmer kamen aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, Spanien, Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden, Großbritannien, Belgien, Mexiko, Ecuador, Bolivien, Puerto Rico, Venezuela, Kolumbien, Argentinien und Uruguay sowie den USA.

Die Eröffnung fand am 1. März im Bremer Rathaus in Anwesenheit der Botschafter Spaniens und Costa Ricas und Vertreter der Botschaften von Argentinien, Paraguay, Uruguay, Guatemala und der Dominikanischen Republik statt. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters und Schirmherrs Dr. Henning Scherf sowie des Rektors der Universität Bremen, Prof. Dr. Wilfried Müller, die sich beide für eine überlebensfähige Hispanistik in Bremen bzw. der Universität Bremen aussprachen, sprach der Vorsitzende des Deutschen Hispanistenverbandes, Prof. Dr. Wilfried Floeck, über die schizophrene Situation der Hispanistik nicht nur in Deutschland, sondern überall auf der Welt, wie die letzte Tagung der AIH in Monterrey gezeigt hatte, und die sich salopp wie folgt zusammenfassen lässt: "El español en el mundo es *sexy*, pero los países y sus universidades están en quiebra de bancarrota". Prof. Dr. Klaus Zimmermann stellte in seiner Begrüßungsrede das Tagungsthema vor und die Motive, die die Bremer Organisatoren dazu bewogen hatten es auszuwählen. Die mit dem Thema vorgegebene inhaltliche Zielrichtung hatte, wie die überwältigende Resonanz der Anmeldungen zu den Sektionen zeigte, eine in der deutschsprachigen und internationalen Hispanistik derzeit zentral diskutierte Fragestellung aufgeworfen, die alle Teilbereiche der Hispanistik betrifft. Erfreulich ist wiederum die Internationalität eines eigentlich nationalen Kongresses. Am besten könnte sein Status mit den offenen nationalen Wettbewerben in manchen Sportarten, dem *German open* oder *French open* charakterisiert werden.

Nach einer Einführung von Prof. Dr. Sabine Schlickers in das Werk des mexikanischen Schriftstellers Jorge Volpi hielt dieser im Bremer Rathaus den Eröffnungsvortrag zum Thema *La novela y el fin de las fronteras*. Hinter dem

ambivalenten Titel *Los crímenes de Santa Teresa y las trompetas de Jericó. Reflexiones sobre ficciones y fronteras* verbirgt sich nicht etwa die Heilige von Ávila, sondern die fiktive Stadt Santa Teresa, die im postum edierten Roman 2666 von Roberto Bolaño Ciudad Juárez und damit das Phänomen der rätselhaften Frauenmorde bezeichnet. Jorge Volpi untersuchte dann die Intension und Extension des Grenzbegriffs in seiner gesamten Komplexität.

Der bekannte Linguist und Lexikograph Luis Fernando Lara (Colegio de México), Leiter des Projektes *Diccionario del Español en México*, präsentierte in seinem Plenarvortrag *Por una reconstrucción de la idea de la lengua española: Más allá de las fronteras instituidas* unter sprachgeschichtlicher Perspektive eine Theorie zur Erklärung der vielschichtigen Unterschiede der spanischen Sprache innerhalb Spaniens sowie Hispanoamerikas und der Frage des politischen Umgangs mit diesen.

Den dritten Plenarvortrag hielt der spanische Autor und Dramaturg José Sanchis Sinisterra, Begründer und Leiter des *Teatro Fronterizo*. Unter dem Titel *Fecundos confines. Mirar el teatro desde el exterior (y viceversa)* stellte er seine Theaterkonzeption sowie noch zu entwerfende Typologien der Dramenanalyse vor.

Der Hispanistentag wurde durch ein umfangreiches kulturelles Rahmenprogramm begleitet: Am zweiten Abend fand das spanischsprachige Theaterstück *Ibericus. Todos los caminos llevan a Roma* von Álvaro Solar in der Spielstätte der Bremer Shakespeare Company statt. Am dritten Abend gab die valencianische Gruppe *L'ham de foc* ein Konzert, das vom Bremer *Instituto Cervantes* unterstützt wurde. Parallel zu diesen Veranstaltungen konnte in der Villa Ichon die Fotoausstellung des deutsch-mexikanischen Fotografen Hugo Brehme, zusammengestellt von Michael Nungesser in Verbindung mit dem Ibero-Amerikanischen Institut PK Berlin, besichtigt werden, die aus Anlass des Hispanistentages nach Bremen geholt wurde.

Die Internationalität des Kongresses konnte dank bedeutender Drittmittel gewährleistet werden. Zu nennen sind hier die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das spanische *Ministerio de Cultura* mit dem Programm ProSpanien. Die Organisation selbst mit den dafür notwendigen Hilfskräften, Saalmieten und anderen Kosten wäre ohne die großzügige Unterstützung der Universität Bremen nicht möglich gewesen. Darüber hinaus hätte ohne die zwar begrenzten, aber doch wichtigen privaten Spenden manche Annehmlichkeit wegfallen müssen.

Die Organisatoren der Tagung danken allen Vortragenden für Ihren Beitrag zum Gelingen der Tagung, insbesondere den Sektionsleitern für die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung. Es wäre in Zukunft wünschenswert, die Sektionsleiter mit größerer Verantwortung hinsichtlich der administrativen und finanziellen Vorbereitung der einzelnen Sektionen einzubinden.

Insgesamt betrachtet sind wir als Organisatoren mit dem Ablauf der Tagung, dem Niveau der Beiträge und der vorherrschenden netten und anregenden Atmosphäre sehr zufrieden und haben sehr viele positive Reaktionen



erhalten, für die wir uns an dieser Stelle bedanken möchten. Leider sind in letzter Minute einige Vorträge aus Krankheitsgründen (Grippewelle, die auch den Kongress beeinträchtigt hat) ausgefallen.

Fotoimpressionen des Kongresses finden sich auf der Website:  
<http://www.fb10.uni-bremen.de/hispanistentag.htm>

Prof. Dr. Klaus Zimmermann und Prof. Dr. Sabine Schlickers

### **Sektion 1:**

#### **Escenas de transgresión. María de Zayas en su contexto literario-cultural**

Sektionsleitung: Prof. Dr. Irene Albers, Prof. Dr. Uta Felten

Zielsetzung der Sektionsarbeit war es, die in Novellen der María de Zayas y Sotomayor dominante Ästhetik der Transgression aus einer poetologischen, einer diskursgeschichtlichen und genderspezifischen Perspektive zu untersuchen und damit einen Diskussionsbeitrag zu einer epistemologisch orientierten Literaturgeschichtsschreibung des Siglo de Oro zu liefern.

Im Anschluss an Goytisolos Theorem der "Dissidenten", zu denen María de Zayas zweifelsohne gezählt werden kann, untersuchte der Beitrag von ANTONIO FERNÁNDEZ FERRER die diskursiven Mechanismen und Praktiken der Kanonbildung in der traditionellen Literaturgeschichtsschreibung und analysierte die Motive der lange Zeit dominanten Ausgrenzung der *escritura zayaesca* aus dem traditionellen Kanon.

Den ästhetischen und poetologischen Transgressionen in den Novellen der María de Zayas widmete sich der Beitrag von HANS-ULRICH GUMBRECHT, der im Rekurs auf Heideggers Begriff der "Stimmung" die transgressiven Charakteristika der zayaesken Sprache der Melancholie und Todessehnsucht herausstellte und Zayas Vorliebe für eine auf kathartische Effekte beim Leser zielende Inszenierung transgressiver Körperimaginationen des Abjekten analysierte. Auch CLAUDIO CIFUENTES pointierte seine Analyse der leidenden und geniessenden Körper in Zayas' 'erotischen' Novellen mit weiterführenden poetologischen Überlegungen zur Somatik des Novellenerzählens und -lesens. Zayas' Melancholie-Diskurs stand im Mittelpunkt des intertextuell orientierten Beitrags von ANNA-SOPHIA BUCK, der die verschiedenen metapoetischen Funktionalisierungen der *tristitia* in den Blick nahm.

Eine andere Gruppe von Beiträgen fragte nach genderspezifischen Perspektivierungen. So waren Zayas' Transgressionen der traditionellen Geschlechterrollen Gegenstand der Untersuchung von MARGO GLANTZ, welche die Spielformen der Travestie und Androgynie in den Novellen analysiert und auf ihre epistemologische Verortung befragt hat. Um diese Verortung ging es ebenfalls bei SUSANNE THIEMANN, die Zayas' vielschichtige Inszenierung von "identi-

dades líquidas" als Kritik am medizinisch-philosophischen Diskurs über Geschlechter in Huarte de San Juans *Examen de ingenios* rekonstruieren konnte. Demgegenüber fragte CLAUDIA GRONEMANN nach dem transgressiven Charakter der Selbstautorisierung in Zayas' Prolog, um die vielfachen Paradoxien der Konstruktion von weiblicher Autorschaft zu analysieren.

Mehrere Beiträge der Sektion stellten Zayas in diskursive Zusammenhänge, die bislang von der Forschung noch nicht exploriert wurden. So zeigte JUAN DIEGO VILA am Beispiel der häufig als besonders singulär interpretierten Gewaltdarstellung in "Mal presagio casar lejos" die Analogie zu den Negativexempla der zeitgenössischen Erbauungs- und Erziehungsliteratur, bei denen die Gewalt als Medium der Moral eingesetzt wird. Zugleich stellte er den Zusammenhang zwischen den individuellen Frauenkörpern der Novelle und den Krisen des imperialen Kollektivkörpers her. Und STEPHAN LEOPOLD beschäftigte sich mit Zayas' Aneignung des Petrarkismus, am Beispiel der Semantisierung des Klosters als dritter, zugleich geschlossener und durchlässiger Raum, der die Unerreichbarkeit der petrarkistischen Frau und ihren Warencharakter überschreitet und einen utopischen Ort außerhalb des Systems imaginiert. Auf der Basis eines intertextuellen Ansatzes analysierte URSULA JUNG den zweiten Novellenband als subversive Re-escritura des calderonianischen Honordiskurses, dessen legitimierende Motive bei Zayas radikaler als bei Cervantes entidealisiert werden.

In einer lebhaften Abschlussdiskussion wurde als Ergebnis der Sektion festgehalten, dass es der Transgressionsbegriff gerade aufgrund seiner von Gumbrecht im Anschluss an Foucault betonten Zweideutigkeit (Transgression als Affirmation oder als Zerstörung einer kulturellen Ordnung, eines Systems oder Diskurses) erlaubt, Zayas' Novellen in einer Weise zu verstehen, die der noch weitgehend unerschlossenen Komplexität dieser Texte und ihrer diskursiven Verortung gerecht wird und Perspektiven für eine weitere Auseinandersetzung mit dem Werk eröffnet. Eine Publikation der Beiträge ist für 2005 geplant.

Irene Albers und Uta Felten

## **Sektion 2:**

### **La teatralidad desde una perspectiva histórica de los medios**

Sektionsleitung: Sabine Friedrich, Dr. Kirsten Kramer

In der aktuellen literatur- und kulturwissenschaftlichen Forschungsdebatte ist die Auseinandersetzung mit Konzepten der Theatralität allgegenwärtig. Nicht hinreichend geklärt sind jedoch bislang die vielfältigen Relationen zwischen konkreten historischen Erscheinungsformen von Theatralität und ihrer jeweiligen medialen bzw. intermedialen Fundierung, die besonders im 15. und 16. Jahrhundert die Herausbildung spezifisch frühneuzeitlicher Formen von Theatralität im Kontext der sich verändernden Schriftkultur bedingt und im 17.

Jahrhundert maßgeblich zur Ausdifferenzierung einer barocken Theaterkultur beiträgt. Der komplexe Zusammenhang von Theatralität und Medialität bildete den konzeptuellen und thematischen Leitfadern der Beiträge und Diskussionen der von SABINE FRIEDRICH (Bonn) und KIRSTEN KRAMER (Dresden / Paris) geleiteten Sektion, die den historischen Schwerpunkt auf die Untersuchung theatraler Praktiken des *Siglo de oro* setzte.

In kritischer Auseinandersetzung mit bestehenden Forschungsansätzen skizzierten SABINE FRIEDRICH und KIRSTEN KRAMER in ihrem Einführungsvortrag ein systematisches Modell, das ausgehend von einer methodischen Zuordnung und Hierarchisierung der vier Kategorien 'Inszenierung', 'Körperlichkeit', 'Wahrnehmung' und 'Performanz' Theatralität als eine kulturanthropologische Kategorie beschreibt, die gleichwohl auf konkrete Praktiken des Theaters zu beziehen ist und daher auf Affinitäten und Differenzen zu historischen Formen kultureller Performanz befragbar bleibt. In dieser Perspektivierung erscheint das Theater als ein relationales mediales Dispositiv, dessen materielle Konstituenten einen Mehrwert gegenüber der im schriftlichen Text festgehaltenen, sprachlich vermittelten Botschaft markieren und an denen Abstufungen der Manifestationsgrade von Medialität sichtbar werden, die sich begrifflich den Polen der 'Medienvergessenheit', der 'Medienaktualisierung' und der 'Medienreflexivität' zuordnen lassen.

Die Beiträge und Diskussionen der Sektion fokussierten insbesondere drei Problemkomplexe, die als Schnittstellen fungierten, an denen die Verschränkung von Theatralität und Medialität in je eigener Form prägnant zutage trat. Eine erste Gruppe von Beiträgen befasste sich mit dem Verhältnis von Theatralität und unterschiedlichen Ausprägungen kultureller Performanz, die im Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit neben religiösen oder liturgischen Praktiken auch politische Formen der Herrschaftsrepräsentation einschließen. In seinem Beitrag *Liturgia medieval y performance teatral en el 'Canto de la Sibila'* untersuchte BERNHARD TEUBER (München) im Anschluss an Luhmanns System-Umwelt-Unterscheidung im Rahmen einer kulturhistorischen und mediologischen Lektüre das Spannungsverhältnis von Liturgie und theatraler Aufführungspraxis, in dem sich gleichermaßen der Einschluss außerechristlicher Elemente in die liturgische Ordnung wie auch die Medialität der Performanz des Körpers dokumentiert. ULRIKE SPRENGER (München) ging in ihrem Beitrag *"La verdad de esto sólo Dios lo sabe" – Los vía crucis de Sevilla y Nürnberg en el Siglo de Oro* der frühneuzeitlichen Theatralisierung des städtischen Raumes nach und zeigte, dass sich in der architektonischen Realisierung des Kreuzweges eine Aneignung heiliger Räume und Zeichen vollzieht, die im Umschlag von Mimesis in Performanz die Virulenz der Krise zeichenhafter Repräsentation bezeugt. Mit der theatralen Dimension architektonischer Formen befasste sich auch der Beitrag *Teatro de las artes. La construcción de arcos triunfales en la sociedad novohispana: Sor Juana Inés de la Cruz y Carlos de Sigüenza y Góngora* von ALEJANDRA TORRES (Buenos Aires / Göttingen), der die im Rahmen der zeremoniellen *entrada real* einge-

setzten festlichen Triumphbögen auf Einflüsse barocker Bildmedien und Bühnendekoration sowie auf ihre panegyrisch-didaktische Funktion im Kontext der Glorifizierung der (vizeköniglichen) Herrschaftsmacht in Mexiko befragte.

Eine zweite Gruppe von Beiträgen widmete sich der Untersuchung einzelner Teilaspekte theatraler Inszenierung und Performanz, deren Medialität in einigen Vorträgen auf nicht-theatrale zeitgenössische Mediendispositive bezogen wurde. GERHARD PENZKOFER (Würzburg) diskutierte in seinem Beitrag *El drama de honor como género paradójico* den Funktionswandel der Dialogtechniken im Ehrendrama Calderóns und wies Tendenzen der Interiorisierung des dramatischen Dialogs auf, die im Widerspruch zur öffentlichkeitsbezogenen theatralen Inszenierung stehen und auf eine prekäre Subjektkonstitution schließen lassen. Der Beitrag *"Ya la comedia es un mapa". Cervantes y la teatralización del espacio geográfico* von JÖRG DÜNNE (München) ging der komplexen Wechselbeziehung zwischen Theatralität und zeitgenössischer Kartographie nach; dabei erwies sich die geographische Karte als mediales Dispositiv, das einerseits im Theater Cervantes' und Lope de Vegas eine regulative Funktion hinsichtlich der Verteilung imaginärer Orte und der Gestaltung des Bühnenraums übernimmt, andererseits aber in der Schriftform gedruckter Atlanten auf das Theatralitätsmodell als ein voraufliegendes Visualisierungsdispositiv zurückverweist. In Auseinandersetzung mit Foucaults Deutung von Velázquez' *Las Meninas* beleuchtete JOCHEN MECKE (Regensburg) in seinem Beitrag *Teoría y práctica de la representación. Velázquez, Calderón, Foucault* den Zusammenhang zwischen frühneuzeitlichen Formen theatraler Performanz und der Entstehung der Episteme der Repräsentation, indem er nachwies, dass sich in Calderóns *El gran teatro del mundo* ein Bruch mit der tradierten Wissensordnung der Ähnlichkeit vollzieht. Zwei weitere Vorträge befassten sich ebenfalls mit Calderóns *autos sacramentales*. KIRSTEN KRAMER untersuchte in ihrem Beitrag *La medialidad de la 'performance' teatral en los autos sacramentales de Calderón* anhand der szenographischen Raumorganisation und des Einsatzes medialer Visualisierungsmodelle konkurrierende Typen theatraler Performanz im späten *auto El viático cordero*; der Antagonismus von Gott und Teufel erwies sich dabei als ein Medienwettstreit, in dem die medienreflexive Epiphanie des Heiligen dank des Rekurses auf das moderne zentralperspektivische Bilddispositiv und der ostentativen Inszenierung der Wahrnehmungssituation des zeitgenössischen Zuschauers die Oberhand gewinnt. In expliziter Frontstellung gegen diskurshistorische Deutungen des Fronleichnamsspiels zeigte SABINE FRIEDRICHS Beitrag *Funciones de la metarrepresentación de los medios en el auto sacramental 'El divino Orfeo' de Calderón*, dass sich die medialen Praktiken der Visualisierung der Heiligen Schrift, der Inszenierung der performativen Kraft der göttlichen Stimme und der abstrakten Repräsentation der Leistungen des Schriftmediums den Polen der Medienvergessenheit, der Medienaktualisierung und der Medienreflexivität zuordnen lassen und in ihrem Zusammenspiel die intensive Auseinandersetzung der späten *autos* Calderóns mit unterschiedlichen Theatralitätskonzepten

dokumentieren. Eine Brücke von der Frühen Neuzeit zur Moderne schlug der Beitrag "...no es sólo la palabra escrita del poeta". *Decoración y conciencia del medio en 'Juan Tenorio' de Zorrilla* von MARIA IMHOF (Köln), der sich mit Erscheinungsformen und Funktionen der komplexen bühnentechnischen Apparaturen im romantischen Theater befasste und den engen Zusammenhang zwischen der theatralen Organisation des materiellen Bühnenraums und modernen Bildmedien wie dem Panorama betonte.

Im Zentrum einer dritten Gruppe von Beiträgen stand schließlich die Übertragung des Theatralitätsdispositivs auf das Medium der Schrift und Literatur. REINHARD KRÜGER (Stuttgart) beschrieb in seinem Beitrag *El mundo y la sociedad como medios del baile de máscaras cotidiano: la teoría de la teatralización del comportamiento según Baltasar Gracián*, wie das Theatralitätsdispositiv in literarischen Texten Graciáns im Verbund mit anderen Mediensystemen zu einer Reflexionsfigur avanciert, die zentrale Aspekte des gesellschaftlichen Lebens metaphorisiert und die Konventionen sozialer Praxis den Regeln theatralen Handelns unterstellt. Ausgehend von systematischen Überlegungen zur Medialität des Theaters und der Literatur verfolgte der Beitrag *La teatralidad paradójica del diálogo renacentista* von MAX GROSSE (Tübingen) die theatrale Dimension des literarischen Dialogs im Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit und zeigte auf, dass diese intrinsische Theatralität des Dialogs – trotz der in der theoretischen Legitimationstopik zu beobachtenden Tendenz zur 'De-Theatralisierung' der philosophischen Reflexion – im Dienste ethischer Unterweisung steht. Mit dem Übergang von einer noch oral geprägten Manuskriptkultur zur Schriftkultur des Buchdrucks befasste sich der Beitrag *La letra entre la imagen y la voz: interferencias teatrales en la poesía popular impresa del Siglo de Oro* von GLORIA CHICOTE (La Plata), der nachwies, dass die populäre *literatura de cordel* im 16. und 17. Jahrhundert nicht nur der Verbreitung unterschiedlicher dramatischer Gattungen diene, sondern zudem selbst eine theatrale Dimension besaß, die sich insbesondere im Fortbestand einer auf den mündlichen Vortrag ausgerichteten Rezeptionssituation dokumentierte. CLAUDIA JÜNKE (Bonn) fokussierte in ihrem Beitrag *Teatralidad y medialidad en 'Don Quijote'* den Zusammenhang von Theatralität, Narrativität und Fiktionalität und unterstrich dabei die Gegenstrebigkeit, die in Cervantes' Roman zwischen dargestellten Theatersituationen und der Theatralisierung der narrativen Darstellungsform selbst besteht, in der sich das latente Bewusstsein der eigenen schriftmedialen Verfasstheit mit der Reflexion auf die Differenz von Fiktion und lebensweltlicher Realität verbindet. Eine komplementäre Perspektive entwickelte WOLFRAM NITSCH (Köln) in seinem Beitrag *El libro en el escenario. Los corrales del 'Quijote'*, der im Anschluss an Ortega y Gasset's kulturanthropologische Reflexionen zur Medialität des Theaters nicht nur die im Roman erzählten theatralen Szenarien auf ihre jeweilige Aktualisierung einzelner Konstituenten des medialen Theatralitätsdispositivs befragte, sondern zugleich die metonymische Beziehung zwischen Buch und Bühne hervorhob und damit die Analyse theatraler Elemente im narrativen

Text auf die umfassendere medienhistorische Frage nach der Wechselbeziehung zwischen schriftmedialer Typographie und theatraler Szenographie öffnete.

Die Sektion endete mit einer Abschlussdiskussion, im Rahmen derer die Notwendigkeit betont wurde, im Lichte der Befunde der historischen Einzelanalysen das eingangs vorgestellte systematische Modell zur Beschreibung der Medialität von Theatralität zu ergänzen und unterschiedliche (metaphorische und / oder semantische) Funktionalisierungen theatraler Praktiken sowie die Kategorie der Fiktionalität stärker einzubeziehen.

Kirsten Kramer und Sabine Friedrich

### **Sektion 3:**

#### **La narración paradójica: "normas narrativas" y el principio de la "transgresión"**

Sektionsleitung: Nina Grabe, Sabine Lang, Prof. Dr. Klaus Meyer-Minnemann

Normen markieren Grenzen. Allein über Grenzziehungen kann etwas in Existenz gebracht werden. Ohne Unterscheidungen gäbe es nichts, auch kein Nichts, insofern dieses als Gegensatz zu einem Sein gedacht ist. Dabei werden die Grenzen als solche in der Regel erst beobachtbar, wenn sie überschritten oder aufgehoben werden und neben dem Einen zugleich das Nicht-Eine in den Blick gerät. Aus der Sicht der Systemtheorie gründet jene Vergleichzeitigung des Ungleichartigen wesentlich im Paradoxon. Bezogen auf die Literatur ermöglicht das Paradoxon gleichsam eine poetologische Selbst-Auseinander-Setzung, durch welche die Grenzziehungen bewusst gemacht werden, die die Literatur als solche konstituieren. Gemeint sind hier die Grenzen zwischen Fiktion und Realität, zwischen den verschiedenen Gattungen, Gattungstraditionen oder den spezifischen Strukturen eines einzelnen Werks. – Die Sektion hatte sich zum Ziel gesetzt, den verschiedenen Formen der Grenzziehungen und deren Bewusstmachung durch Überschreitung und Aufhebung der Grenzen in spanischen und spanisch-amerikanischen Erzähltexten des 17. bis 20. Jahrhunderts nachzugehen. Damit verband sich auch die Absicht, einen Beitrag zu einer (noch zu schreibenden) Geschichte des "paradoxalen Erzählens" zu leisten.

Auf der Suche nach Definitionskriterien einer *narración paradójica* vertrat FÉLIX MARTÍNEZ BONATI (Bremen) im Eröffnungsvortrag die These, Literatur gründe prinzipiell in einem Akt der *transgresión*. Entsprechend sei sie nicht *mimesis*, sondern *metamimesis*. Für das Erzählen bedeute dies nichts anderes, als dass es seine Wahrscheinlichkeit nur dadurch erlange, dass es – ob nun realistisch oder fantastisch – notwendig unwahrscheinlich sei. SABINE LANG (Hamburg / Mainz) begriff das paradoxale Erzählen als ein Erzählen, das mit sich selbst in Widerspruch tritt oder, anders gefasst, das der *Doxa* als der herrschenden Auffassung des Erzählens und der aus dieser resultierenden Erwartung entgegensteht. Gleichzeitig stellte sie eine Typologie des paradoxalen

Erzählens vor, die in Zusammenarbeit mit NINA GRABE und KLAUS MEYER-MINNE-MANN im Rahmen der Forschergruppe Narratologie an der Universität Hamburg erarbeitet worden ist. Auf welche Weise die grenzüberschreitenden und grenzaufhebenden Erzählverfahren ihre Anwendung finden und welche poetologischen Konsequenzen sich damit verknüpfen, haben NINA GRABE (Hamburg) und KLAUS MEYER-MINNE-MANN (Hamburg) im Anschluss daran anhand des *Don Quijote* sowie verschiedener *cuentos* von Julio Cortázar vorgeführt. JOSÉ MARÍA PAZ GAGO (La Coruña) griff in seinem Beitrag noch einmal das von Genette in Bezug auf den *Don Quijote* geprägte Lemma des "antiroman" auf und erklärte, dass der Roman sich nur dadurch als solcher zu konstituieren vermag, dass er sich unaufhörlich selbst übersteige oder sich vielmehr wieder und wieder als ein immer anderer Roman maskiere. Hinsichtlich des Phänomens des paradoxalen Erzählens in Werken des 19. Jahrhunderts hob TILMANN ALTENBERG (Hamburg) hervor, dass sich mit der Verwendung grenzüberschreitender oder grenzaufhebender Erzählverfahren nicht zwangsläufig der Effekt des Paradoxalen einstelle. So bediene sich Juan Valera in *Las ilusiones del doctor Faustino* oder *Genio y figura* zwar häufig der Metadiegeese und der Pseudodiegeese, dennoch könne hier keineswegs von einem paradoxalen Erzählen gesprochen werden. Dass nicht jede Transgression paradox genannt werden dürfe und umgekehrt nicht jedes paradoxale Erzählen notwendig auf einem Verfahren der Grenzüberschreitung gründe, betonte auch BÉNÉDICTE VAUTHIER (Liège). In Bezug auf Unamunos *Amor y pedagogía* begriff sie das Paradoxon als Element einer spezifischen Kombinatorik, welche das Erzählwerk auf einer zweiten semantischen Ebene neu vernetzt. Für NATALIA GONZÁLEZ DE LA LLANA (Münster) gründete die Paradoxalität der Erzählwerke Unamunos vor allem auf Spiegelstrukturen. Indem sie *Niebla* im Horizont der Erzählung *Las ruinas circulares* von Jorge L. Borges las, unternahm sie zugleich den Versuch, verschiedene Entwicklungsvarianten jener Strukturen aufzuzeigen. ANDREAS KURZ (Puebla-México) begriff vor allem Strukturen der Überlagerung als paradox. Er erläuterte seine Auffassung am Beispiel des Romans *La resurrección de los ídolos* von José Juan Tablada, in dem modernistische Erzählnormen sowohl durch die Erzählkonventionen als auch das Fiktionalitätsprogramm des Revolutionsromans gedoppelt wurden. HERMINIA GIL GUERRERO (Hamburg) untersuchte in den Erzählungen von Borges vor allem metaleptische Strukturen – Grenzüberschreitungen in Bezug auf die Erzählzeit und die erzählte Zeit oder den Erzählort und den erzählten Ort – und rekonstruierte daraus Borges' Poetik des Fantastischen. DIETER JANIK (Mainz) rückte in seiner Analyse der Borges-Erzählung *Tema del traidor y del héroe* eine wirkungs- bzw. rezeptionsästhetische Betrachtungsweise des paradoxalen Erzählens in den Mittelpunkt. So erlebe der Leser vor dem Hintergrund der Simultanpräsenz widerstreitender Werkstrukturen sowie einer Vielzahl gegenläufiger Diskurse die Erzählung wieder und wieder *in statu nascendi*. Auch JUANA I. GOERGEN (Chicago) sprach von dem Moment der absoluten "Gegenwärtigkeit" – des *presentismo* –, den die jüngere Erzählliteratur der Karibik

insbesondere durch Aufhebungsverfahren hinsichtlich der Trennung von Erzählzeit und erzählter Zeit darzustellen sucht. Unstreitig konnte vor dem Hintergrund dieser ersten Fallstudien das paradoxale Erzählen auch als ein totalisierendes Erzählen erkannt werden, bei dem das eine Erzählen durch ein immer auch anderes Erzählen gedoppelt wird. Hinsichtlich der neueren und neuesten Entwicklung in der spanischsprachigen Erzählliteratur konstatierten ELSA DEHENNIN (Bruxelles) und PATRICIO PRON (Göttingen) in ihren Beiträgen über Ricardo Piglias *La ciudad ausente* sowie Copis *El Uruguayo*, dass paradoxale Erzählverfahren längst nicht mehr mit dem Ziel einer Totalisierung und Unabschließbarkeit des Erzählens eingesetzt würden. Tatsächlich dienten sie der Subversion und damit dem Erzählen der Unmöglichkeit des Erzählens. Ähnliches hatte auch PATRICIA VENTI GARCÍA (Madrid) in postum veröffentlichten Texten von Alejandra Pizarnik beobachtet. Ein nur vorgetäushtes – pseudoparadoxales – Erzählen wies INGRID SIMSON (Oxford) für Jorge Volpis Roman *En busca de Klingsor* aus. Dort bringe das Erzählen das Paradoxon lediglich zur Darstellung, ohne dass ihm das Merkmal des *skandalon*, wie es dem paradoxalen Erzählen prinzipiell eigne, anhafte.

Eine Auswahl der Tagungsbeiträge soll in thematisch zugespitzter Form in der Reihe "Iberoamericana" beim Verlag Klaus D. Vervuert erscheinen.

Nina Grabe, Sabine Lang und Klaus Meyer-Minnemann

#### **Sección 4:**

#### **"Glocalización": La superposición de globalidad y de localidad en la literatura contemporánea de España y de América Latina**

Sektionsleitung: PD Dr. Susanne Hartwig

Im Zusammenhang mit dem Stichwort 'Globalisierung' werden vor allem zwei Aspekte immer wieder genannt: einerseits die Gefahren der Vereinheitlichung (G. Ritzer spricht in seiner populären Studie aus dem Jahr 1993 von einer "McDonaldization") bzw. der Polarisierung der Welt (vgl. S. Huntingtons 1996 erschienener Bestseller *Clash of Cultures*) und andererseits die Feststellung einer neuen Art von kultureller Entropie (das 'anything goes' in Mode, Trends und Stilen, die Aufgabe jeglicher 'Metaerzählung' und der mit diesen verbundenen Teleologien). Wie diese beiden Aspekte miteinander zusammenhängen und Eingang in die zeitgenössische Literatur finden und wie kulturelle Vereinheitlichung und Zersplitterung sich gegenseitig bedingen, war die Grundfrage der Sektion "Glocalización", die in ihren Arbeiten auch zeigen wollte, inwiefern neben einer wirtschaftlichen und politischen auch von einer soziokulturellen Globalisierung die Rede sein kann.

Der aus der Wirtschaft stammende Neologismus *Glocalization* ("Think global, act local") wurde dank Ronald Robertson auch über die Fachgrenzen hinaus bekannt. Er weist darauf hin, dass Globales und Lokales in einem



wechselseitigen Bedingungsverhältnis zueinander stehen. Robertson formuliert pointiert, dass das Lokale ein Aspekt des Globalen sei (vgl. "Glocalization: Time-Space and Homogeneity-Heterogeneity", in: Mike Featherstone/Scott Lash/R. R. (Hg.), *Global modernities*, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, S. 25-44; dieser Aufsatz wurde allen Diskussionen der Sektion zugrunde gelegt). Im Gegensatz zu Theorien, welche die Homogenisierung eines Welt-systems voraussagen (Giddens), und zu solchen, die eher einer Heterogenisierung und damit der Aufgabe einer auf ein gemeinsames Ziel hin zulaufenden Evolution der Menschheit das Wort reden (Bhabha, Said, Hall), bezeichnet der Begriff *glocalization* die Überlagerung *beider* Konzepte, ihre jeweils nur zeitliche Dominanz und ihr Bedingungsverhältnis.

Die acht Beiträge der Sektion (leider musste ein weiterer Teilnehmer aus Krankheitsgründen absagen) zeigten die Vielfalt der Strategien literarischer Texte, welche die beiden nur scheinbar gegensätzlichen Strömungen der globalen Vereinheitlichung und der lokalen Zersplitterung auf inhaltlicher und struktureller Ebene widerspiegeln, z.B. indem

- nationale Identität als Widerstandslinie gegen Kulturimperialismus modelliert wird und lokale Eigenheiten in einer globalisierten Welt hervorgehoben werden;
- nationale Stereotypen auf ihre Indienstnahme durch Vereinheitlichungstendenzen der Kultur hin befragt werden;
- Texte auf makrostruktureller Ebene die Globalisierung, auf mikrostruktureller die Lokalität betonen;
- Texte einseitig das Globale darstellen, in ihrem pamphletartigen Diskurs aber *ex negativo* das Lokale durchscheinen lassen.

Für einen Teil der Beiträge war ebenfalls die Systemtheorie Niklas Luhmanns von Interesse, da die Wechselbeziehung zwischen dem Globalen und dem Lokalen als Form eines *re-entry* angesehen werden kann. Das Konzept *re-entry* erlaubt zugleich ein Nachdenken über das Paradox, dass Grenzen nur dann stabil sein können, wenn sie dynamisch, d.h. partiell durchlässig sind.

Die Mehrzahl der Beiträge befasste sich mit der Gattung Roman in einem oder mehreren Ländern Lateinamerikas. Das Phänomen einer "macro-localization" und einer "micro-globalization" im argentinischen Roman des 21. Jh.s. zeigte RIKE BOLTE (Berlin) auf und wies damit auf die Widerstandslinien in Argentinien gegen die *westernization* der Welt hin. Exemplarisch stellte sie die Autoren Ernesto Carlos Vallhonrat (geboren 1966) und Florencia Abbate (geboren 1976) vor.

Anhand des Themas 'Hollywood-Filme' – Symbole *par excellence* des US-amerikanischen Kulturimperialismus – erfolgt in Alberto Fuguets 2003 erschienenem Roman *Las películas de mi vida* eine Gegenüberstellung kultureller Einheitstexte und lokaler Eigentümlichkeiten (Chile zur Zeit der Diktatur). ADELAIDA CARO MARTIN (Göttingen) arbeitete in diesem Sinne das Zusammenspiel globalisierender und re-lokalisierender Tendenzen bei Fuguet heraus.

Dem kolumbianischen Gegenwartsroman (Gabriel García Márquez, Laura Restrepo, Fernando Vallejo, Oscar Collazos, Santiago Gamboa u.a.) widmete sich der Beitrag von BOGDAN PIOTROWSKI (Chía/Kolumbien). Dessen Erfolg erklärt er mit allgemeinmenschlichen Themen, wobei vor allem das zugrundeliegende (humanistische und künstlerische) Wertemodell zu berücksichtigen sei. Zugleich wurden Verbindungen zwischen der aktuellen kolumbianischen und weltweiten kulturellen Tendenzen herausgearbeitet.

LUIS CHESNEY LAWRENCE (Caracas/Venezuela) widmete sich in seinem länderübergreifenden Ansatz der Frage nach Innovationen der lateinamerikanischen Gegenwartsliteratur, die auf die Herausforderungen der Globalisierung antworten und einen Spiegel der Kultur Lateinamerikas darstellen. Dabei strich er vor allem die Zukunftsperspektive heraus, wie sie in den literarischen Texten durchscheint.

Ein "colorido global" –Syntagma, das dem Neologismus *glocalización* entspricht – arbeitete SUSANNE HARTWIG (Potsdam) im chilenischen, mexikanischen und kolumbianischen Gegenwartsroman heraus, wobei sie auch auf positive Begleiterscheinungen der Globalisierung, vor allem die Komplexitätssteigerung der Literatur, hinwies: So kann die Literatur 'Trauergesten' über den Verlust des Lokalen, aber auch die Rückgewinnung lokaler Identität im (literarischen) Spiel inszenieren.

Dass Mexikos nationale Identität eng mit der Abgrenzung vom nördlichen Nachbarn USA und dessen 'Kulturimperialismus' zusammen hängt, stellte THOMAS STAUDER (Wien) anhand von ausgewählten Texten Carlos Fuentes' dar. Gerade in *Gringo viejo* (1985) und *La frontera de cristal* (1995) zeigt sich, wie Absetzung von und zugleich Austausch mit dem Fremden unabdingbare Bestandteile der Identitätssuche sind.

Zwei Beiträge waren den Medien Film und Theater gewidmet. JOSÉ DEL PINO (Dartmouth/USA) arbeitete einen nostalgischen Aspekt im spanischen Gegenwartskino heraus, wobei eine (eher der globalisierten Welt entsprechende) Stadt einem (eher das 'Lokale' verkörpernden) ländlichen Dorf gegenübergestellt werden kann. Die Sehnsucht nach einem anderen Raum und einer anderen Zeit wird mit den Problemen der Globalisierung in Verbindung gebracht.

Eine Vermischung nationaler Stereotypen und globaler Identitäten zeigte das szenische Projekt *Mutation # 02 Vuelvo enseguida/We'll right back* der von Dirk Cieslak geleiteten Gruppe *Lubricat*, welches ANA GARCÍA MARTÍNEZ (Gießen) vorstellte. Hier bewirken eine nur als Übergangsraum konzipierte Bühne, die Anwerbung lokaler Schauspieler und zahlreiche Improvisationen einen kulturellen Austausch, der nicht von Dominanz- und Hierarchieverhältnissen geprägt ist. Nationale Stereotypen und globale Identität treffen sich auf diese Weise zu einem *sit in*.

Stichworte, die wiederholt im Zusammenhang mit der Frage nach dem Wechselverhältnis des Globalen und Lokalen diskutiert wurden, waren *Hybridität*, *Karnevalisierung*, *Kulturtransfer* und *Intermedialität*. Dabei zeigte sich, dass für das komplexe Wechselspiel von kultureller Vereinheitlichung und

Zersplitterung möglicherweise neue Begriffsdifferenzierungen durchgeführt werden müssen. Luhmanns Konzept des *re-entry* wurde weniger diskutiert und scheint einer umfassenderen Operationalisierung zu harren, die seinen disziplinenübergreifenden Wert bei der Textbeschreibung ersichtlich machen könnte. Insgesamt haben die Arbeiten in der Sektion gezeigt, dass 'Globalisierung' ein wichtiges Thema der zeitgenössischen Literatur sowohl in Spanien als auch in Lateinamerika ist. Weit davon entfernt, nur die Ängste vor kultureller Homogenisierung zu spiegeln, leuchtet die Gegenwartsliteratur vielmehr auf innovative und kurzweilige Weise aus, inwieweit Globales und Lokales sich auf eine befruchtende Weise ineinander spiegeln können.

Susanne Hartwig

#### **Sektion 5:**

#### **La palabra atada. Establecimiento y superación de fronteras en la lexicografía y en la gramaticografía del español**

Sektionsleitung: Prof. Dr. Mechtild Bierbach, Dr. Barbara von Gemmingen, Dr. Yvonne Stork

Ausgehend vom Kongressthema stellt das Sektionsthema die Frage, inwieweit sich die Entwicklung der beiden grundlegenden Werktypen für die Erfassung von Sprachen, nämlich Wörterbuch und Grammatik, als Prozess stets erneuter Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen verstehen und beschreiben lässt. Schon von ihrer Existenz her können beide WerkGattungen als der Versuch verstanden werden, die unendliche Fülle von Wörtern und Äußerungsmodi einer Sprache "einzufangen" und einzugrenzen und mit Hilfe eines Mediums, z.B. dem Buch, Sprache zu materialisieren und zu bannen. Dabei liegt häufig die – irrtümliche – Vorstellung zugrunde, auf diesem Wege könne ein stabiles "Abbild" der Sprache erstellt werden. Aber die nicht zu bändigende Vielfalt sprachlicher Phänomene fordert notwendig zu immer neuen, veränderten und erweiterten Abbildungsversuchen und damit zu Überschreitungen einmal gezogener Grenzen heraus. Die Sektionsthematik versteht sich so als Beitrag zur Zusammenführung der Historiographie der beiden Gattungen unter der verbindenden Idee eines Wechsels der Errichtung und Überwindung von Grenzen.

Unter diesem Aspekt lässt sich über die Vorträge unter folgenden Schwerpunktbildungen berichten:

#### **1. Grenzen und Grenzziehung:**

Um Grenzziehungen innerhalb des sprachlichen Materials, das ein Wörterbuch präsentiert, ging es LUIS FERNANDO LARA (Mexiko), der über *Límites difusos de las marcas de uso en lexicografía* sprach und dabei die Forderung aufstellte, solch diffuse Charakterisierungen von Wortschatzelementen wie "popular" und "coloquial" durch Markierungen wie "tradición verbal culta" und "tradición

verbal popular" zu ersetzen. Damit werden Sprechtraditionen und Sprachverhaltensstile und nicht soziographische Parameter zur Projektionsfläche, vor der Grenzziehungen zur Charakteristik von Wortschatzelementen stattfinden.

Um Grenzziehungen zwischen den Referenzebenen, auf die sich sprachliche Beschreibungen im Wörterbuch beziehen, ging es ERIC SONNTAG (Münster), der sich in seinem Beitrag *Diminutiva als Sachbezeichnungen* mit der Frage der systematischen Bedeutungserfassung von Formen auseinander setzte, die zwar eine "Wortgebildetheit" aufweisen, aber deren Bedeutung über das aus dem Wortbildungsmuster Vorhersagbare hinausgehen und an denen sich Bedeutungsspezialisierungen beobachten lassen, wie z.B. in *cerilla, escobilla*.

Das Problem der Grenzziehung durch Normierung diskutierte CHRISTIAN SCHMITT (Bonn) in seinem Vortrag *Der Libro de estilo als grammatischer Ombudsman. Beobachtungen zu Sprachregelungen in argentinischen Stilbüchern*. Eine der zentralen Fragen war die, ob und inwieweit solche laienlinguistischen Werke und ihre normativen Entscheidungen Einfluss auf eine normativ ausgerichtete Grammatikographie des Spanischen haben können.

Gattungsspezifische Entwicklungen des normativen Diskurses und ganz unterschiedliche Grenzziehungen innerhalb dieses Diskurses in Grammatiken des Spanischen im 18. Jahrhundert waren Gegenstand der Überlegungen von CLAUDIA POLZIN-HAUMANN (Bonn) in ihrem Beitrag: *Establecer fronteras – superar fronteras: la determinación de la norma en la gramaticografía dieciochesca*.

Auf die Problematik der Grenze zwischen den Gegenstandsbereichen Grammatikographie und Lexikographie machte GERDA HÄBLER (Potsdam) aufmerksam. Sie zeigte in ihrem Vortrag *Las partículas entre la gramática y la lexicografía*, wie im 18. Jahrhundert die Partikel allmählich zum Gegenstand der beiden sprachbeschreibenden Gattungen und dabei sowohl als Wortart "ohne Bedeutung" in der Grammatik als auch in Wörterbüchern behandelt werden, wo diesen Elementen unter den Zwängen der Gattung allerdings eine semantische Beschreibung zugeordnet wird.

Auf unscharfe Gattungsgrenzen machte auch BARBARA SCHÄFER-PRIEB aufmerksam, die in ihrem Beitrag *Grammatische Gallizismen im Diccionario de galicismos von Rafael María Baralt (1840)* zeigte, dass in diesem Wörterbuch auch eine Reihe von grammatischen Entlehnungsphänomenen angesprochen werden.

## 2. Grenzüberschreitungen

Die Grenzen, die die *Real Academia Española* mit ihrem Wörterbuch gleichsam institutionell für ein Sprachwörterbuch im 18. Jahrhundert gezogen hat, werden im 19. Jahrhundert in Salvás Bearbeitung sichtbar gesprengt. DOLORES AZORÍN (Alicante) zeigte in ihrem Beitrag *Salvá y la Academia Española: ¿dos maneras de concebir el diccionario de la lengua?*, wie stark die Grenzen dessen, was zu einem im Wörterbuch abbildbaren Wortschatz gehören soll,

durch Salvás Aufnahme von Fachtermini und Amerikanismen erweitert wurden.

In der 22. Auflage des Akademiewörterbuchs von 2001 wird sichtbar, dass diese Öffnung in der Lexikographie der Akademie ein Echo gefunden hat. VICENTE ÁLVAREZ VIVES (Augsburg) zeigte in seinem Vortrag *Las voces regionales en el DRAE (22ª edición): criterios de selección y de presentación*, dass sich die Akademie zwar geöffnet hat, aber die Berücksichtigung von spanischen Regiolekten Europas und Amerikas quantitativ sehr unterschiedlich und wenig systematisch ist.

Noch eine Stufe weiter in der Frage danach, was als "spanischer Wortschatz" im Wörterbuch der Akademie gelten soll und inwieweit damit die Grenze eines angenommenen Standards überschritten werden muss, ging GREGORIO CALLISAYA (La Paz) mit seinem Beitrag *Indigenismos en los diccionarios académicos*. Er stellt fest, dass diese Kategorie sprachlicher Elemente ebenso zögerlich wie unsystematisch registriert wird.

Dass die veränderte Wahrnehmung und Berücksichtigung solcher Varietäten in Lexikographie und Grammatikographie und der damit einhergehende Diskurs nicht nur durch Grenzüberschreitungen zu neuen Formen der Beschreibung in den beiden Gattungen führt, sondern dass solcherart veränderte Werkformen ihrerseits wieder verändernd auf die Sprache selbst zurückwirken können, war der Ausgangspunkt, den IRIS BACHMANN (Manchester) ihrem Beitrag *Recopilar palabras: la descripción de la variedad lingüística en el mundo hispanoamericano hacia 1900* zugrunde gelegt hatte.

Aber es gilt nicht nur, dass eine immer weiter verfeinerte Wahrnehmung verschiedener Bereiche des Wortschatzes zu immer neuen Grenzüberschreitungen in der Lexikographie führt, sondern auch, dass die soziokulturelle Entwicklung der jeweiligen Sprechergemeinschaft zu unterschiedlichen Zeitpunkten den Wortschatz in einzelnen Bereichen spürbar anwachsen lässt. Dies sollte dann auch in der Thesaurierung seine Spuren hinterlassen. So zeigte ISABEL SANTAMARÍA (Alicante) in ihrem Vortrag *La importancia de la marina en el desarrollo de la ciencia en la España del XVIII. Repercusiones en los diccionarios de la época*, in welcher starkem Maße sich eine solche Interdependenz in der Tat nachweisen lässt.

MARIA JESÚS MANCHO DUQUE gab einen Einblick in Möglichkeiten und Methoden, die Entstehung und die Verbreitung solcher Fachwortschätze zunächst einmal zu erfassen, was die Voraussetzung dafür ist, sie in Wörterbücher aufzunehmen. Das Beispiel dafür war die Entstehung des mathematischen Fachwortschatzes in Spanien im 16. Jahrhundert: *La apertura de fronteras en el ámbito de las matemáticas en el castellano del XVI: aspectos léxicos y lexicográficos*.

Die Sektionsleiterinnen danken allen Genannten für die anregenden, fundierten und anschaulich präsentierten Beiträge, die zusammen mit den lebhaften und kompetent bestrittenen Diskussionen dazu beigetragen haben, dass die Sek-

tionsarbeit im Rahmen des Hispanistentages 2005 in Bremen als wissenschaftlich wie menschlich bereichernd in Erinnerung bleiben wird.

Erweitert um die Untersuchungen *Überlegungen zur Entwicklung des Syntaxkonzepts in der spanischen Grammatikographie* (EBERHARD GÄRTNER, Leipzig), *El vocabulario político en los diccionarios españoles* (JUTTA LANGENBACHER-LIEBGOTT, Paderborn) und *Formación de palabras y creatividad léxica. ¿Un problema sin solución para la lexicografía?* (JUDITH MEINSCHÄFER, Konstanz) werden die Sektionsbeiträge voraussichtlich 2006 in der Reihe *Abhandlungen zur Sprache und Literatur* im Romanistischen Verlag Bonn erscheinen.

Mechtild Bierbach, Barbara von Gemmingen, Yvonne Stork

#### **Sektion 6:**

##### **La determinación y el traspaso de límites en el discurso oral**

Sektionsleitung: Dr. Bettina Kluge, HD Dr. Andreas Müller, Dr. Martina Schrader-Kniffki

Zur Debatte stand in der Arbeit der Sektion 6 die Frage, in welcher Weise sich Grenzziehungen und -überschreitungen im Diskurs manifestieren und wie dies konzeptionell gefasst wird. Ein besonderer Schwerpunkt lag hierbei auf Vorkommensweisen in der mündlichen Kommunikation, was schon in der konzeptuellen Planung und in der Einladung zu der Arbeit in der Sektion im Vordergrund gestanden hatte. Dass sechzehn Beitragende gewonnen werden konnten (hiervon waren zwei nicht anwesend), weist auf ein wachsendes Interesse der Forschung an Fragestellungen im Gegenstandsbereich der mündlichen Kommunikation hin. Die Hälfte der Beteiligten stammte aus dem europäischen und lateinamerikanischen Ausland.

Das Konzept der "Grenze" im mündlichen Diskurs wurde insgesamt unterschiedlich gesehen und mit einer Perspektive auf wenigstens drei verschiedene Referenzpunkte determiniert:

- Einerseits bieten Sprachen die Möglichkeit der Grenzziehung im Rahmen von Paradigmen, die zum Teil eine komplexe Beschreibung erforderlich machen. So konnte anhand eines Beispiels der Modalisierung im Dialog gezeigt werden, wie für die Analyse strukturell-semantischer Skalierungen von Modalisierungen in vorteilhafter Weise auf dialogtheoretische Kriterien (z.B. *argumentación*) rekuriert werden kann.
- Aufmerksamkeit verdienen Grenzziehungen andererseits bei einer pragmatischen Gesprächsanalyse. Mehrere Beiträge beschäftigten sich mit der Frage, wie sich diskursive Einheiten kategoriell voneinander abgrenzen lassen (*¿intervención o turno?*, *co-narraciones*, *géneros*) und wie die Grenzen zwischen Bedeutungsebenen angezeigt werden (*ironía*, *cortesía*, *evaluación vs. comentarios discursivos* etc.).

- Eine weitere Perspektive eröffnete sich schließlich im Hinblick auf interaktive Prozesse und die Konstitution sozio-kultureller Aspekte. In diesem Zusammenhang wurde gezeigt, dass vielfältige Formen der Grenzziehung die sozialen Identitäten von Beteiligten betreffen. Unter Identität wurde dabei ein dynamisches, interaktiv hergestelltes Konstrukt verstanden, dessen Elemente (beruflich, institutionell, gesellschaftlich, national u.a.) aus den jeweils lokal relevanten Gegebenheiten rekonstruiert werden konnten. Diese zuletzt genannte Perspektive entwickelte sich im Rahmen der Sektionsarbeit zu der vielleicht wichtigsten Komponente in der Auseinandersetzung mit dem Gegenstand. Die interaktive Bewältigung der in einem gegebenen Kontext vorliegenden Handlungsaufgaben war für die untersuchten Sprecherinnen und Sprecher offensichtlich sehr eng mit Aspekten ihrer sozialen Identität verbunden. Dies zeigte sich beispielsweise
  - in beruflichen Kontexten (*peluquería*), in denen phatische Signale (z.B. Anredeformen) Hinweise darauf geben, wie man sich gegenüber dem Interaktionspartner sozial verortet;
  - in der Art und Weise, wie soziale Rollen zugeschrieben und lokal aktualisiert werden, wenn – etwa in der Kundenkommunikation – von den Normalformen des Gesprächs abgewichen wird;
  - darin, nach welchen Kriterien die Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen auch größeren Umfangs (Altersstufen, Migranten, autochthone Bevölkerung, Volksgruppen u.a.) ermessens und im Gespräch indiziert wird (prominentes Beispiel war etwa das lokale Etablieren des *albur* im Mexikanischen).

Insgesamt sind für die Untersuchung der Grenzziehung im Diskurs zwei Gruppen von Determinanten zu nennen, die beide ein Desiderat enthalten. Auf der einen Seite besteht die Notwendigkeit, strukturelle und konzeptuelle Determinanten zu entwickeln, die den für die weitere Arbeit notwendigen Hintergrund liefern sollen. Hierunter fallen insbesondere terminologische Unterscheidungen, die bislang, auch von der ethnomethodologisch inspirierten Gesprächsanalyse, vernachlässigt worden sind. Auf der anderen Seite besteht die Vielfalt sozialer und sozio-kultureller Determinanten und die Notwendigkeit diesbezüglicher weiterer empirischer Analysen. Grenzziehungen im Diskurs sind beispielsweise relevant im Umgang mit Rollen erster und zweiter Ordnung (etwa der 'Wissenschaftler' und seine Rolle als 'Experte' in einem bestimmten Forum); sie sind wichtig in Medien und in Zusammenhang mit der 'Triangulizität' medialer Diskurse; sie sind zentral für die Begrenzung sozialer Räume und Milieus (insofern hat ihre Bedeutung auch eine besondere gesellschaftliche Tragweite); sie vermögen kulturelle Werte zu indizieren etc.

Angesichts der anregenden und fruchtbaren Diskussion in der Sektion erscheint es aus unserer Sicht wünschenswert, dass diese oder eine weiterführende Thematik in Bezug auf die Mündlichkeit im Spanischen bei nächster Gelegenheit wieder aufgegriffen wird. Die Veröffentlichung der Beiträge der Sektion in einem Sammelband ist vorgesehen.

Bettina Kluge, Andreas Müller und Martina Schrader-Kniffki

### **Sektion 7:**

#### **Lenguas en contacto – estructura del léxico – significación léxica: el caso de las lenguas caribes iberorrománicas o de base iberorrománica**

Sektionsleitung: Dr. des. Wiltrud Mihatsch, Dr. Monika Sokol

Ziel der Sektion war es, ein Forum zur dynamischen Interdependenz zwischen lexikalischer Systematik und Grammatik zu bieten, in dessen Rahmen Typologen, Kreolisten und Sprachkontakt-Experten ihre Perspektiven und Forschungsergebnisse einbringen können. Aufgrund der komplexen kontaktsprachlichen Situation hatten wir die Karibik als Referenzraum gewählt. Die Vorträge wurden auf fünf thematische Blöcke verteilt.

Der erste Teil der Sektionsarbeit war Fragen der nominalen Definitheit und Determinierung gewidmet. THOMAS STOLZ (Bremen) stellte einen typologischen Rahmen bereit und verglich vor diesem Hintergrund die Entwicklung nominaler Determinantien in Kreolsprachen mit dem Ergebnis des Langzeitkontakts zwischen Spanisch und Nahuatl. ARMIN SCHWEGLER (UCLA Irvine, USA) analysierte das Funktionsspektrum formal unmarkierter Substantive im Palenquero, deren Extension allein vom Kontext gesteuert wird und die insofern im Hinblick auf Numerus und Definitheit als unmarkiert gelten müssen. YVES MOÑINO (LLACAN Paris, Frankreich) kontrastierte, ebenfalls für das Palenquero, die Entstehung des Singulativ-Markers *ún* mit der des Pluralpräfixes *ma-*, das er im Gegensatz zu anderen Forschern nicht als Substratspur, sondern als bewusste Übernahme afrikanischen Formguts zum Zweck sozio-identitärer Abgrenzung darstellte.

Im zweiten Teil des ersten Sektionstages ging es um das Verhältnis zwischen den lexiko-grammatischen Strukturen in Kreolsprachen, hier insbesondere im Papiamentu, im Vergleich zu den so genannten *Lexifier*-Sprachen. ULRICH DETGES (München) setzte die Entstehung der kreolischen Verhältnisse mit den pragmatischen Gesetzen des Verstehens und dem Phänomen des *foreigner talk* in Beziehung und betonte die Bedeutung der Salienz. ANNETTE ENDRUSCHAT (Tübingen / Berlin) stützte mit ihrem Beitrag zu den kompositionalen deverbalen Präpositionen des Papiamentu u.a. dieses Begründungsszenario, indem sie zeigte, dass im Papiamentu eher die lexikalischen Präpositionen des Portugiesischen bzw. Spanischen fortgeführt wurden als die weniger salienten grammatischen. Abschließend präsentierte PATRICK STEINKRÜGER (Berlin) Ergebnisse aus seiner Feldforschung zur Entstehung und zur lexikalischen Strukturierung des Chabacano (Philippinen) und verglich diese unter kontaktsprachlicher Perspektive mit der Situation in karibischen Ibero-kreolsprachen im allgemeinen und im Papiamentu im besonderen.

Am zweiten Tag stand zuerst die lexiko-grammatische Spezifik und kontaktsprachliche Relevanz des kubanischen Spanisch im Mittelpunkt. KERSTIN



STÖRL (Berlin) sprach über den Einfluss kultureller Modelle zu 'Frauen' und 'Weiblichkeit' auf den kubanischen Wortschatz im Vergleich zum europäischen Spanisch. Sie stellte u.a. Unterschiede in der Produktivität bestimmter Wortbildungsverfahren und eine auffallende Rekurrenz der Quellkonzepte FISCH und OBST fest. GERMÁN DE GRANDA (Valladolid, Spanien) hatte zwar kurzfristig absagen müssen, den Sektionsleiterinnen jedoch seinen Beitrag zum lexikalischen und morphologischen Einfluss des kubanischen Spanisch auf das Spanische in Äquatorial-Guinea zukommen lassen, so dass dieser verlesen und in die Diskussionen integriert werden konnte.

Im zweiten Block ging es um die Situation auf Haiti und in der Dominikanischen Republik. ANDRÉ KLUMP (Mainz) analysierte den lexikalischen Einfluss des Haiti-Kreols auf das dominikanische Spanisch vor dem Hintergrund der speziellen Migrationssituation und kursierender normativer Vorstellungen. MARC OLIVIER HINZELIN (Konstanz) präsentierte eine auf Feldforschung basierende, in Zusammenarbeit mit GEORG A. KAISER (Konstanz) entstandene Arbeit zum Funktionsspektrum des Elements *ello* im dominikanischen Spanisch, das in fokussierter Stellung z.B. zum Diskursmarker (post)grammatisiert wird. KATJA KANDERT (Erlangen) lieferte anschließend einen Beitrag zur Substratdiskussion in der Kreolistik, indem sie die verbalen und adjektivalen Muster im Haiti- und Jamaika-Kreol mit denen in Niger-Kongo-Sprachen verglich.

Der letzte Sektionsblock am Freitag war der Wortart Adjektiv gewidmet, die unter typologischen, kontaktlinguistischen und lexiko-grammatischen Gesichtspunkten besonders interessant ist, da sie, anders als Verb und Substantiv, nicht als universell gilt und in manchen Sprachen ein geschlossenes Paradigma bildet. JUAN DE DIOS LUQUE DURÁN (Granada, Spanien) zeichnete in seinem typologischen Vortrag die Wege der Entwicklung adjektivaler Elemente aus Eigennamen nach, die er als besonders aufschlussreich für das Verständnis der Adjektivfunktion an sich betrachtet und auch erwies. OLGA LISYOVA (Presov, Slowakei) schloss an mit einem varietätenvergleichenden empirischen Beitrag zu den adjektivalen Ableitungen aus Herkunftsnomina im Spanischen und zeigte u.a. die morphologischen Präferenzen für das mittelamerikanische und karibische Spanisch auf.

Im Zuge der Schlussdiskussion zeichnete sich ab, dass viele überraschende Querverbindungen zwischen den Themen der Einzelbeiträge zu Tage getreten waren und die Teilnehmer den Austausch mit Forschern, die nicht im engeren Sinne zu ihrer Teildisziplin gehörten, als bereichernd erlebt hatten. Mit der Veröffentlichung der Sektionsbeiträge ist Anfang 2006 zu rechnen.

Wiltrud Mihatsch und Monika Sokol

**Sektion 8:****La "raya" luso-española como lugar de delimitación e identidad lingüístico-cultural**

Sektionsleitung: Dr. Ulrike Mühlischlegel, Dr. Christina Ossenkop

Im Zentrum der Sektion stand die spanisch-portugiesische Grenzregion, als deren Besonderheit immer wieder die seit Ende des 13. Jahrhunderts weitgehend stabile Staatsgrenze hervorgehoben wird, mit der die Sprachgrenze im wesentlichen übereinstimmt. Zunehmend rücken jedoch auch Gebiete ins Blickfeld der Philologen, in denen Staatsgrenze und Sprachgrenze divergieren, sei es aufgrund von späteren Grenzverschiebungen (wie in Olivenza oder Campo Maior) oder von Migrationsbewegungen (z.B. in der Sierra de Gata und Miranda do Douro). Ziel der Sektion war eine systematische Erforschung dieser Zonen divergierender Grenzverläufe unter Einbeziehung verschiedener Forschungsrichtungen (Dialektologie, Soziolinguistik, Kontaktlinguistik u.a.) und unter Berücksichtigung des sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts vollziehenden wirtschaftlichen, sozialen und sprachlichen Wandels.

Die Sektionsarbeit begann mit einem Forschungsüberblick über *Los estudios sobre la frontera España / Portugal: enfoque histórico*, in dem sich ADOLFO ELIZAINCÍN (Montevideo) mit Untersuchungen zu spanisch-portugiesischen Grenzvarietäten aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts (Oskar Fink, Fritz Krüger, José Leite de Vasconcelos) auseinandersetzte, die den Grundstein für weitere Forschungen auf dem Gebiet des Sprachkontakts in Grenzräumen legten. Diese frühen Studien werden unter methodologischen und theoretischen Gesichtspunkten analysiert und modernen linguistischen Untersuchungen zu den Varietäten der *raya* gegenübergestellt. Daran anschließend diskutierte JUAN M. CARRASCO GONZÁLEZ (Cáceres) die *Evolución de las hablas fronterizas luso-extremeñas desde mediados del siglo XX*. Am Beispiel der insgesamt vier Sprachkontaktgebiete in der Extremadura zeigte er Veränderungen sowohl in der räumlichen Ausdehnung der portugiesischen Varietäten als auch die soziolinguistische und linguistische Entwicklung, die diese seit Mitte des 20. Jahrhunderts durchlaufen.

Zwei der von JUAN CARRASCO GONZÁLEZ vorgestellten Sprachkontaktgebiete in der Extremadura wurden in den Vorträgen von GERDA HÄBLER und CHRISTINA OSSENKOP näher beleuchtet. GERDA HÄBLER (Potsdam) untersuchte in *A Fala: normalización tardía e identidade cultural* die portugiesischen Varietäten aus Valverde del Fresno, Eljas und San Martín de Trevejo (Sierra de Gata). Im Zentrum des Beitrags standen die Auseinandersetzung mit linguistischen Studien zur *fala*, die Charakterisierung der sprachlichen Merkmale dieser Varietäten sowie die Diskussion von sprachpolitischen und sprachplanerischen Maßnahmen. CHRISTINA OSSENKOP (Gießen) ging daran anschließend auf *La situación lingüística actual de las variedades portuguesas en la franja fronteriza de Valencia de Alcántara* ein. Es handelt sich dabei um ein von der Forschung bislang kaum beachtetes Sprachkontaktgebiet, in dem das Portugie-

sische als Teil eines von Cedillo bis nach La Codosera reichenden Dialektkontinuums in ständigem Kontakt mit der spanischen Standardsprache steht. Der Beitrag war daher den durch den Sprachkontakt bedingten Interferenzerscheinungen sowie Veränderungen im Gebrauch des Portugiesischen gewidmet.

Um Einstellungen zu den eigenen Grenzvarietäten bzw. um deren Bezeichnung ging es in dem Beitrag *Denominaciones y autodenominaciones de variedades lingüísticas en regiones fronterizas*. ULRIKE MÜHLSCHLEGEL (Berlin) analysierte darin offizielle und private Internetseiten aus der spanisch-portugiesischen Grenzregion sowie verschiedene Diskussionsforen zu (laien-)linguistischen Themen. Diskutiert wurden insbesondere die dort verwendeten Bezeichnungen für die portugiesischen und spanischen Grenzvarietäten, die dahinter stehende ethnische, politische und geographische Zuordnung der Sprecher sowie ihr Zusammenhang mit Sprechereinstellungen im Sinne der *linguistic attitude*.

Den Abschluss der Sektionsarbeit bildete der Vortrag von FRED BOLLER (Kiel), der sich in *Cambio de identidad en los (r)emigrantes portugueses* mit dem Phänomen der Arbeitsemigration und den daraus resultierenden Sprachkontaktsituationen befasste. Im Zentrum seines Beitrags stand der sprachliche Integrationsprozess portugiesischer Emigranten in Frankreich, der zum Entstehen einer neuen Kontaktvarietät führt, von ihm als *Migrolekt* bezeichnet. Das methodische Konzept für die Untersuchung dieses Migrolektes im Hinblick auf Interferenzen, *code-switching* und *code-mixing* wurde von Boller vorgestellt und anhand sprachlicher Beispiele verdeutlicht.

Insgesamt hat sich die Sektionsarbeit und insbesondere die rege Diskussion der verschiedenen Forschungsansätze als äußerst fruchtbar erwiesen. Die Beiträge werden als Themenheft zum *fronterizo* in der *Revista de Estudios Extremeños* publiziert.

Christina Ossenkop und Ulrike Mühlshlegel

### **Sektion 9:**

#### **El castellano en los territorios de habla catalana**

Sektionsleitung: Dr. Carsten Sinner, Prof. Dr. Andreas Wesch

Das in Katalonien und València sowie auf den Balearn gesprochene Spanisch, das von sehr vielen Menschen katalanischer Muttersprache ebenfalls als ein grundlegender Bestandteil ihrer Identität und ihres Lebens angesehen wird, ist von der hispanistischen Varietätenlinguistik, Sprachsoziologie und Pragmatik erst spät entdeckt worden. Wenn auch in letzter Zeit die Arbeiten etwas zahlreicher geworden sind, harren noch viele Aspekte des Miteinanders von Spanisch und Katalanisch der Untersuchung auf der Grundlage von Korpora sowie einer soliden theoretischen, terminologischen und methodologischen Basis, und dies sowohl in diachroner als auch in synchroner Perspektive.

Angesichts des Misserfolgs des Korpusprojekts des GRIESBA (*Grupo de Investigación sobre el español de Barcelona*) an der Universität Barcelona, in das zwar immense Summen Geldes geflossen sind, das aber praktisch ohne nennenswerte Ergebnisse beendet worden ist, war es uns ein besonderes Anliegen, die ohnehin kleine Zahl von am Spanischen in den Katalanischen Ländern Interessierten in einer ausschließlich diesem Thema gewidmeten Sektion zusammenzuführen, um in Kooperation mit kompetenten Wissenschaftlern in den genannten Richtungen weiterzuarbeiten. Gefolgt sind unserem Aufruf Kolleginnen und Kollegen aus Spanien (speziell aus den Katalanischen Ländern), den USA und Deutschland.

Begonnen haben wir die Sektionsarbeit mit einem Beitrag der Sektionsleiter, in welchem der aktuelle Stand der Forschung besprochen worden ist. Im Verlaufe der Sektion haben sich dann in den verschiedenen Vorträgen nach und nach immer wieder dieselben Lücken bzw. Desiderata herauskristallisiert. Im Folgenden sollen diese kurz dargelegt werden.

Die bisher am wenigsten untersuchte Dimension ist die Diachronie. Zur Geschichte des Sprachkontaktes Spanisch-Katalanisch liegt nach wie vor nur sehr wenig vor. Vor allem werden Quelleneditionen nach linguistischen Kriterien benötigt, die mit guten elektronischen Suchwerkzeugen ausgestattet sind. Dies machte besonders der Vortrag von ANDRÉS ENRIQUE-ARIAS (Palma de Mallorca) deutlich, dessen Projekt der Edition eines mallorkinischen Epistulariums aus dem 17. und 18. Jhd. als erster wichtiger Schritt in diese Richtung gewertet werden kann.

Einigkeit bestand darüber, dass mittlerweile (außer für die Balearen, und hier nicht nur für Mallorca) ausreichend Inventare mit den für das katalanisierte Spanisch typischen Phänomenen vorliegen. Statt weiter solche Inventare zu erstellen, wäre es sinnvoller, auch die individuelle Ebene, die Ebene spontaner Kreationen, zu erforschen, also das, was nicht konstitutiv ist bzw. nicht zum Minimal Kern des Spanischen der Katalanischen Länder gehört. Manifest wurde dies vor allem in den Vorträgen von JAUME CLIMENT (Alacant), ULRICH HOINKES (Kiel) / BÀRBARA ROVIRÓ (Bremen), ANJA KÄUPER (Köln), CHRISTIAN MÜNCH (Frankfurt a.M.) und ROBERT E. VANN (Kalamazoo, Michigan).

Ebenso herrschte Konsens über die Notwendigkeit, einerseits unbedingt Untersuchungen im Bereich der Pragmatik voranzutreiben, andererseits die Untersuchungsgegenstände auch längerfristig im Auge zu behalten und Longitudinalstudien zu forcieren. Speziell aus den Vorträgen von FRANCISCO BÀEZ DE AGUILAR GONZÁLEZ (Málaga), JENNY BRUMME (Barcelona) und JOHANNES KABATEK (Tübingen) ging dies hervor.

Weitere Bereiche, die während der Sektionsarbeit immer wieder thematisiert wurden und die sich als wenig erforscht erweisen, sind varietätenlinguistische Aspekte, insbesondere die Dimension gesprochene vs. geschriebene Sprache sowie die Diastratik und Diaphasik in individueller wie gesellschaftlicher Sicht, weiterhin das komplexe Thema Sprachkontakt und Übersetzung, nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit sprachlicher Kreativität auf allen

Ebenen, und die Frage nach den sprachlichen Domänen, die für das Miteinander von Spanisch und Katalanisch eine Rolle spielen. Besonders die Vorträge von JOHANNES MÜLLER-LANCÉ (Mannheim) und KATHARINA WIELAND (Berlin) haben einige dieser Aspekte in die Diskussion eingebracht.

Schließlich haben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer vereinbart, künftig erheblich stärker zu kooperieren und gemeinsame Projekte in Angriff zu nehmen, etwa eine Veröffentlichungsreihe und weitere Tagungen bzw. Kongresssektionen, die an die Sektion auf dem Bremer Hispanistentag anknüpfen sollen.

Auf fruchtbare inhaltliche Arbeit einerseits und auf ein kollegiales Miteinander andererseits, auch im Hinblick auf die Zukunft, hatten wir gehofft. Da Hoffnungen sich erfüllt haben, sind wir mit der Sektionsarbeit ausgesprochen zufrieden. Die Veröffentlichung der Beiträge in einem Sammelband ist geplant.

Carsten Sinner und Andreas Wesch

#### **Sektion 10:**

##### **Traducción y poder**

Sektionsleitung: Liliana Ruth Feierstein, Dr. Vera Elisabeth Gerling

In der gänzlich in spanischer Sprache abgehaltenen Sektion "Traducción y poder" wurden Übersetzungsprozesse im Sinne transkultureller Kontaktphänomene zu Machtdiskursen in Bezug gesetzt. Diese kulturwissenschaftliche Perspektive öffnete der Präsentation einer Vielzahl von spezifischen Phänomenen den Raum. Als Gäste waren PATRICIA WILLSON von der Universidad de Buenos Aires und JOSÉ FRANCISCO RUIZ CASANOVA von der Universidad Pompeu Fabra in Barcelona eingeladen.

Die Auftaktvorträge boten einen theoretischen Einstieg. VITTORIA BORSÒ stellte die Übersetzung der Metapher zur Seite: Beide transformierten das Original, beide verwiesen auf die grundlegende Intransparenz der Sprache (auch des Originals); Differenz als "Gnade" eröffne den Raum für Kreativität und Resistenzen gegen die Macht des Originals. Die Übersetzung diene als Modell für die Kultur Lateinamerikas, was BORSÒ anhand des Auto Sacramental *El Divino Narciso* von Sor Juana Inés de la Cruz dokumentierte. LILIANA RUTH FEIERSTEIN hob die Texte der Ränder in den Mittelpunkt und zeigte so auf, wie Fußnoten des Übersetzers und andere Paratexte als widerständiger Rest im talmudischen Sinne des konzeptuellen und graphischen Kommentars wirken. Durch den Bezug auf jüdische Tradition und Geschichte präsentierte sie, u.a. anhand der Filme *La vita è bella* und *Der Zug des Lebens*, die Demaskierung der Sprache als Werkzeug von Macht und Gewalt durch jüdischen Humor, der gerade mit diesen "Resten" arbeite. VERA ELISABETH GERLING spürte im essayistischen und erzählerischen Werk Jorge Luis Borges' Ideen einer postmodernen und postkolonialen Übersetzungstheorie *avant la lettre* nach: Die In-

fragestellung des absoluten Originals sowie der Transparenz der Übersetzung als Destabilisierung des starken Subjekts, die Deplatzierung als eine Form der *réécriture* und als Möglichkeit zur Subversion von Machtdiskursen.

In drei Vorträgen wurden die spezifischen Machtgefüge von Conquista und Kolonialzeit behandelt: ALFONSO DE TORO zeigte auf, wie transkulturelle Hybridisierung auch die Eroberer und deren Strategien in der Wahrnehmung des Fremden betrafen. Als Hochzeit des Missionarstheaters präsentierte JOACHIM MICHAEL das 16. Jahrhundert: Die in bis zu drei Sprachen aufgeführten *autos religiosos* waren mit bis zu 80.000 Zuschauern Ausdruck einer hybriden, nicht dogmatischen Populärkultur, die später aufgrund ihrer subversiven Kraft von der Kirche verboten wurden. SABINE FRITZ hingegen belegte, wie in der spanischsprachigen Chronik des Poma de Ayala Anfang des 17. Jahrhunderts die Appropriation kultureller Elemente aus der Welt der Eroberer – wie bspw. der biblischen Genesis – als Strategie zu verstehen sei, am offiziellen Diskurs Spaniens teilhaben zu können.

Eine Reihe von Vorträgen widmete sich dem literarischen Austausch zwischen Lateinamerika und Europa im 19. und 20. Jahrhundert: Für ANDREA PAGNI bedeutet Andrés Bellos Übersetzung *A Olimpio. Imitación de Victor Hugo*, und damit die Deplatzierung nach Chile, eine Adaption an Lateinamerika und dessen Revolutionsgeschichte, wodurch der Gedanke der übersetzerischen Treue zu diskutieren wäre. Verschiedene Phasen der Übersetzungspolitik wurden in zwei weiteren Vorträgen behandelt: PATRICIA WILLSON stellte die Publikationsreihe der Tageszeitung *La Nación* zu Beginn des 20. Jahrhunderts – als kulturelle und politische Elite übereinstimmten – dem von Borges und Bioy Casares zu Zeiten des Peronismus herausgegebenen *El Séptimo Círculo* gegenüber, dessen Antirealismus den historischen Bruch zwischen kultureller und politischer Elite ausdrückt. BEATRIZ PANTIN stellte die Zeitschrift *Eco* als hybrides und einflussreiches Publikationsprojekt für die übersetzerische Rezeption intellektuellen Gedankenguts aus der "Alten Welt" vor, welche Schlüsseltexte der Philosophie und Literatur über den Atlantik brachte. JOSÉ FRANCISCO RUIZ CASANOVA vertrat die These, Übersetzung wie Exil stellten – auch ohne Wechsel des sprachlichen Codes wie im Falle der Exilierung von Spaniern nach Lateinamerika – Formen der Deterritorialisierung dar, die Spielräume im kritischen Umgang mit der Macht eröffneten. Als ein Beispiel für die Übersetzung im Exil und des Exils führte er Angel Crespo an, der in Puerto Rico die *Divina Commedia* übersetzte.

Strategien im Umgang mit der Alteritätserfahrung im Prozess der konkreten Literaturübersetzung präsentierte OLIVIA DÍAZ mit Blick auf die deutschen Übersetzungen des Werks von Juan Rulfo durch die im mexikanischen Exil lebende Marianna Frenk-Westheim und vor der These, dass Domestizierung des Fremden unvermeidbar sei. Wie die Sprache sich auch in der Medienwelt des 21. Jahrhunderts durch den Ausschluss seltener Sprachen als Machtfaktor artikuliert, zeigt die Dominanz des Englischen in der Software. MARKUS

KLAUS SCHÄFFAUER zeigte auf, welche Machtimplikationen geschlossene und offene Betriebssysteme aufweisen.

Drei Vorträge situierten sich in der "Alten Welt": URSULA HENNIGFELD analysierte die Unübersetzbarkeit traumatischer Erfahrungen, wie sie sich u.a. als deutschsprachige Ausdrücke der Macht in Jorge Semprúns literarischer Verarbeitung seiner Erfahrungen im Konzentrationslager zeigt. FARIDA MARÍA HÖFER Y TUÑÓN zeigte schließlich die hybridisierenden Verfahren unterschiedlicher Adaptationstypen des literarischen Genres der *comédie espagnole* an das Frankreich der Klassik auf. Ergänzt wurde das Programm durch den Erfahrungsbericht CHARLOTTE FREIS als Übersetzerin der Werke María Zambranos ins Deutsche.

Postkoloniale Übersetzungstheorie und -forschung (Bhabha, Steiner, Venuti) bietet griffige Ansatzpunkte für die Erforschung verschiedenster Prozesse von Adaption, Appropriation und Hybridisierung als Resultate des transkulturellen Kontakts unter Berücksichtigung der jeweils virulenten Machtgefüge. Die theoretische Verbindung von Übersetzung und Macht erlaubte es daher, trotz der – auch in der Abschlussdiskussion in ihrem Für und Wider thematisierten – Vielfalt der behandelten Untersuchungsgegenstände und Epochen die Sektion zu einem lebendigen Forum für die Fachdiskussion für Übersetzungsphänomene werden zu lassen.

Vera Elisabeth Gerling und Liliana Ruth Feierstein

#### **Sektion 11:**

#### **Retórica en las lenguas iberorrománicas. Una ciencia fronteriza entre Lingüística y Literatura**

Sektionsleitung: Prof. Dr. Alberto Gil, Prof. Dr. Christian Schmitt, Prof. Dr. Kurt Spang

Die Rhetorik-Sektion fädelte sich in das Motto des Hispanistentages (*fronteras – construcciones y transgresiones*) durch den Charakter der Disziplin selbst ein, einer Grenzwissenschaft nämlich, die mit vielen Bereichen und Gebieten des Wissens in Berührung steht: von der Alltags- über die Medien- bis hin zur ästhetischen Kommunikation. In der Sektion hatten wir uns daher vorgenommen, die Rhetorik sowohl von der linguistischen als auch von der literaturwissenschaftlichen Perspektive zu beleuchten. Im Blick stand stets die interdisziplinäre Dimension der Redekunst.

Die Mitwirkenden an der Sektion folgten diesem Appell und lieferten Beiträge, die sich in folgende thematische Gruppen einordnen ließen: Rhetorik in den Medien, Rhetorik in der Literatur, Rhetorik im politischen Diskurs und Rhetorik in der Geschichte. Diese Bereiche bildeten die Struktur und die Chronologie der Sektion. Die erste Gruppe wurde vor allem durch die Beiträge, die sich mit der Presse beschäftigten, bestimmt: KLAUS-DIETER ERTLER (Graz), der als erster das Wort ergriff, befasste sich mit Argumentationsstrategien der

moralistischen Presse im Spanien des 18. Jahrhunderts, insbesondere von *El Pensador*. Das gleiche Thema behandelte CLAUDIA POLZIN-HAUMANN (Bonn) in bezug auf die heutige Presseberichterstattung über die ETA. Ebenfalls rhetorisch-strategisch war der Beitrag von EILEEN HUDSON (Montevideo) über rhetorische Mittel im Zusammenspiel Wort-Bild in Jugendzeitschriften. In allen drei Beiträgen konnte gezeigt werden, dass technische und sprachliche Mittel in Funktion konkreter Redeabsichten und gesellschaftlicher Einflüsse und Bedürfnisse stehen. Die Beiträge von ÉVA FEIG und CHRISTIAN SCHMITT (beide Bonn) fokussierten jeweils rhetorische Figuren und Metaphern. Ersterer hatte die Presseberichterstattung über den 11-S und den 11-M in *El País* und letzterer die Sportinformation zum Gegenstand. In beiden Vorträgen wurde nach Korrelationen zwischen mikrostrukturellen Mechanismen der Rhetorik und konkreten kommunikativen Funktionen gesucht. Der letzte Beitrag der Mediengruppe galt den neuen Medien, namentlich den Diskussionsforen im Internet (DANIELA PIRAZZINI, Bonn). Im Mittelpunkt der Untersuchung stand die Frage, ob diese neuen Kommunikationsformen eine veränderte Rhetorik mit sich bringen.

In der Gruppe "Rhetorik und Literatur" (2. Tag) wurde zunächst von KURT SPANG (Pamplona) eine Übersicht über die nicht immer selbstverständliche Beziehung zwischen Rhetorik und Literatur erläutert und anschaulich gemacht. Die anderen Beiträge hatten konkrete Werke und Autoren im Blick: ENRIQUE BANÚS (Pamplona) beschäftigte sich mit dem Autoritätsargument bei zwei so unterschiedlichen Büchern wie *El Libro del Buen Amor* und *Obabakoak* des baskischen Schriftstellers BERNARDO ATXAGA. Der Vergleich hatte zum *tertium comparationis* die Frage nach der Krise des Autoritätsarguments. ROCÍO SÁNCHEZ (Basel) behandelte vom rhetorischen Standpunkt her die bei Borges immer wieder virulente Frage des Vertrauens auf das Wort im Vergleich mit der Idee Emersons *arguments convince nobody*. HENRIKE AMIAN (Bonn) untersuchte in einem Klassiker des spanischen Neorealismus, *El Jarama* von Sánchez Ferlosio, die rhetorischen Mittel, derer der Autor sich bedient, um den Wechsel zwischen objektivistischer und subjektivistischer Darstellung subtil zu vollziehen. ROSARIO HERRERO (Saarbrücken) befasste sich mit dem bisher wenig erforschten Thema der Beziehung Rhetorik und Übersetzung und machte auf besondere translatorische Fragen bei der Übertragung rhetorischer Figuren Rilkes ins Spanische aufmerksam.

Der 3. Tag war den Gruppen "Rhetorik und Politik" und Rhetorik in ihrer historischen Dimension gewidmet. Zwei junge Wissenschaftlerinnen aus Bonn, CHRISTINA BECKER und JUDITH VISSER, stellten eine Beziehung zu den Medientexten her, indem sie ludische Dimensionen der Rhetorik im Zusammenhang mit der politischen Satire aufzeigten: Wortspiele (BECKER) und intertextuelle Bezüge (VISSER). ALBERTO GIL (Saarbrücken) thematisierte die aristotelischen Beweisformen des *Ethos*, *Logos* und *Pathos* im bekannten *sermón político* von Enrique Rodó (*Ariel*), der einen wichtigen Beitrag zum demokratischen Bewusstsein in Uruguay geleistet hat. EVA CHMURA und UTA



HELFRICH (Göttingen) entlarvten diktatorische Vorgehensweisen, die Franco in seinen *discursos* immer wieder an den Tag legte, und werteten sie rhetorisch auf. In der 4. Gruppe "Rhetorik in der Geschichte" offenbarte EVA-MARIA GÜIDA (Heidelberg) unter Verwendung des reichhaltigen Materials aus dem *Diccionario del español medieval* (Bodo Müller, Heidelberg) bisher wenig bekannte Quellen zur etymologischen Beschreibung des Wortes *retórica*, die Licht auf die vielfältigen Dimensionen dieser Tätigkeit in der Geschichte warfen. SYBILLE GROBE (Potsdam) untersuchte im spanischen *Siglo de Oro* die auch rhetorisch verstandenen und zu analysierenden Verwaltungstexte und zeigte deren Vielfalt an Diskurstraditionen und Normierungen auf. Den iberoromanischen Akzent setzte zuletzt CHRISTOPH MÜLLER (Aachen) mit einem Vergleich zwischen den bekannten Theoretikern der Rhetorik des 18. Jahrhunderts Ignacio de Luzán (Spanien) und Luis António Verney (Portugal) und setzte als *tertium comparationis* die Frage nach der Originalität dieser Beiträge zur Erneuerung der Rhetorik auf der Iberischen Halbinsel.

Die lebendigen Diskussionen trugen zur Gestaltung einer sehr kollegialen Atmosphäre bei und gaben den Vortragenden wertvolle Hinweise zur Verbesserung ihrer Manuskripte. Diese werden spätestens im Januar 2006 in der von Gil und Schmitt herausgegebenen Reihe *Romanistische Kongreßberichte* erscheinen.

Alberto Gil

#### **Sektion 12:**

#### **Sobre los límites de la vida natural: Formas de relación entre el animal, el hombre y la máquina en las culturas iberorrománicas**

Sektionsleitung: Prof. Dr. Christopher F. Laferl, Dr. Claudia Leitner

Das Ziel, etwas Besseres als den Tod zu finden, eint die vier Haus- und Nutztiere, die emblematische Berühmtheit als die Bremer Stadtmusikanten finden sollten. Alle vier Tiere entziehen sich ihren menschlichen Herren und Frauen in dem Moment, in dem sie – in drei Fällen aufgrund ihres Alters – per Tötung aus dieser Beziehung ausgegliedert werden sollten. Der Wille zum Überleben dieser vier Gesellen, die Potenzierung ihrer Kräfte durch das Schultern der Kleineren durch die Größeren, die anti-anthropozentrische Ausrichtung der Fabel, die Allgegenwart des Esels, auf dessen Rücken sich Hund, Katze und Hahn aufrichten (für postmoderne, globalisierte Variationen siehe unter <http://www.bremen2010.de>): das Sinnbild und der *local spirit* Bremens allein zeichneten schon eine spannende Kontur für die Arbeit der Sektion 12 zu Inszenierungsformen des Mensch-Tier-Maschine-Verhältnisses in der Iberoromania vor.

Die Vorträge des ersten Tages waren historischen Annäherungen an die Mensch-Tier-Thematik gewidmet. Mit der exponierten Darstellung der Konfrontation von Mensch, Tier und Natur in den frühen Berichten, aber auch der

*nueva novela histórica* über Entdeckung und Eroberung der Neuen Welt befasste sich GESINE MÜLLER (Münster), die unter Bezug auf naturphilosophisch-bioethische Debatten, deren Proponenten von Aristoteles bis Agamben reichen, mannigfaltige narrative Strategien der Verortung und Zuschreibung oder aber der Absprache von Menschlichkeit freilegte. Unter dem Schlagwort der lateinamerikanischen *razón "bruta"* verwies CLAUDIA LEITNER (Wien) auf eine spezifische, bereits ab dem 18. Jh. verfolgbare Diskursstrategie, die Spezies-Alterität zur Hinterfragung und Durchbrechung (post)kolonialer Hegemonialgefüge einsetzt; eine selbstbewusst vorgebrachte Animalität, die sich weder mit dem Unmenschlichen verrechnen noch sich auf eine Spiegelfunktion reduzieren lässt.

Die "Machbarkeit" des Menschen im Spanien der vormodernen Zeit stand im Zentrum der Vorträge von WOLFRAM AICHINGER (Wien) und ROBERT FOLGER (München), die beide die Funktion historischer Sinnesphysiologien in Dokumenten vom 14. bis in das 16. Jh. erörterten und am Beispiel visueller (FOLGER), aber auch olfaktorisch bestimmter Distanznahmen (AICHINGER) zum Animalischen die Akzentuierung, aber auch die Beweglichkeit von Gattungsgrenzen besprachen.

Der zweite Tag stand im Zeichen der Auseinandersetzung mit biopolitischen Agenden in der zeitgenössischen hispanoamerikanischen Erzählliteratur. Unter dem Schlagwort "Leben machen und sterben lassen" untersuchte KIAN-HARALD KARIMI (Bonn / Berlin) die frühe Problematisierung von Anthropotechniken in den Romanen von Adolfo Bioy Casares; MARÍA TERESA MARTÍNEZ (Wien) betonte in ihrer Analyse von Ricardo Piglias Roman *La ciudad ausente* metafiktionale Rückkoppelungen zwischen den Themen künstliches Leben und artifizielles Erzählen, verdeutlicht am Protagonistentum einer weiblichen Erzählmaschine.

Das rar gewordene, möglicherweise im Aussterben begriffene Tier setzt die Protagonisten der Romane, die MARTINA MEIDL (Wien) und ANJA BANDAUF (Berlin) besprachen, in Bewegung. BANDAUF zeigte in ihrer Analyse von Mayra Monteros *Tú, la oscuridad* und César Airas *La liebre* diverse narrative Strategien auf, durch die die Themen der intensiven Suche, des Drangs nach naturwissenschaftlicher Erkenntnis, des Aufeinanderprallens konkurrierender Naturbilder und Wirklichkeitsmodelle sowie des prekär gewordenen Überlebens Intensivierung finden. Die Eigenschaften des Schmetterlings, so MARTINA MEIDL in der Analyse von José Manuel Prietos *Livadia*, fungieren als *métaphore obsédante*, die sich auf diversen Ebenen der Wahrnehmung des Protagonisten und Ich-Erzählers – Exilkubaner, Schmuggler im postkommunistischen Europa, Schmetterlingsjäger – entfaltet.

Der Verlust menschlicher Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmung und das Ausgeliefertsein an (andere) Menschen stand im Zentrum des Vortrags von CHRISTOPHER F. LAFERL (Salzburg), der die Thematik des Hirntods und des Wachkomas in drei Filmen Pedro Almodóvars analysierte. Identitäten im Prozess standen im Zentrum des Vortrags von MARINA NÚÑEZ (Pontevedra), be-

gleitet von einer multimedial gestützten Präsentation ihrer Werke. Vielfach auf Haraways Konzept des Cyborgs rekurrierend, argumentierte NÚÑEZ in Wort und Bild eindringlich im Sinne einer Rückbindung des Menschen an seinen Körper, eines re-formierbaren Körpers, der auch "monströse" Fusionen, mediale Verlängerungen zulässt. Aus der Perspektive der professionellen Schriftstellerin bekundete MAYRA MONTERO ihre Faszination mit Biologie und Naturwissenschaft; am Beispiel des Insekts in ihrer Erzählung *Dorso de diamante* und des Froschs in *Tú, la oscuridad* erörterte sie Strategien der Überführung von naturwissenschaftlichem Faktenwissen in Fiktion.

Wiewohl konkret der Aspekt der Fusion Frau-Maschine kontroversiell diskutiert wurde, fand die Sektionsarbeit insgesamt in freundlicher Atmosphäre und in konzentrierter und konstruktiver Auseinandersetzung mit den einzelnen Diskussionspunkten statt. Eine Publikation der Sektionsbeiträge in einem Sammelband ist geplant.

Claudia Leitner und Christopher F. Laferl

### **Sektion 13:**

#### **Fronteras borrosas. Catequesis y derecho en la América colonial**

Sektionsleitung: Prof. Dr. Wulf Oesterreicher, Dr. Roland Schmidt-Riese

Die Sektion 13 hatte sich ein kulturhistorisches Thema vorgenommen, das – scheinbar marginal – für die Ausbildung der spanischsprachigen Gesellschaften Amerikas doch von zentraler Bedeutung ist: die Übertragung von Konzepten, Setzungen, Verhaltensvorgaben, Ritualen, Wissensformen und Erkenntnisverfahren im Bereich des Rechts und der Religion sowie, insbesondere, im Schnittfeld von beiden. Die Sektion war also bereits in ihrer Gegenstandsbestimmung interdisziplinär konzipiert. Hinzu kam die disziplinäre Diversifizierung, die von unterschiedlichen Materialien und unterschiedlichen Erkenntnisinteressen ausgeht, die an identische Materialien herangetragen werden: Text- und Bildwissenschaften, Philologie und Geschichte, Gesellschaftswissenschaften wie die *gender studies* sowie Linguistik. Gefolgt waren dem Sektionsaufruf meist, aber keineswegs ausschließlich jüngere Forscher aus der Literatur-, Kultur- und Sprachwissenschaft, aus der Kunstgeschichte, Rechtsgeschichte, Anthropologie und Wissenschaftsgeschichte.

Zusätzlich war durch die Vortragenden selbst kein ganz kleiner Teil der spanischsprachigen Welt repräsentiert. Die Vortragenden kamen – außer aus Deutschland – aus Argentinien, Mexiko, Kuba, Peru, Paraguay und aus Spanien, wenn auch viele von ihnen an deutschen Universitäten arbeiten und seit längerem in Deutschland sind. Dieses breite kulturelle Spektrum trug neben der außerordentlichen Vielfalt der Thematik nicht wenig zur Lebendigkeit und zum reichen Interesse des Sektionsgesprächs bei. Die Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Fächern zeigten sich von der 'ständelosen' hispanistischen

Diskussionsfreude beeindruckt, sowohl in der Sektionsarbeit als auch in den Zentralveranstaltungen der Tagung.

Von 17 angekündigten Vorträgen konnten 16 wie geplant gehalten werden. Der Vormittag des ersten Sektionstages war unterschiedlichen Perspektiven auf die zentrale Frage der Katechese gewidmet, nämlich der Herausbildung des Römischen Katechismus und Anwendung in Amerika, der kirchenrechtlichen Fundierung der Katechese und der Normhoheit unterschiedlicher kirchlicher Instanzen sowie den Spuren von Katechese, kultureller Assimilation sowie dem Fehlen von beidem im Lexikon einer bestimmten indianischen Gemeinschaft Mexikos, der Huicholes. Der Nachmittag des ersten Sektionstages setzte einen weiteren regionalen Schwerpunkt, nämlich den Raum des La Plata. Bearbeitet wurden bildliche und textuelle Muster im kolonialen Prozess. Im Zentrum der Diskussion stand einerseits das Problem der Übertragung von Formen aus Europa nach Amerika, andererseits das Problem der Bewertung von Quellen, sowohl missionarischer Quellen als auch von Texten, die in der Kolonialzeit *in Guaraní* verfasst wurden.

Am zweiten Arbeitstag wurde die Analyse kirchlicher und administrativer Quellen fortgesetzt, und zwar zu unterschiedlichen Regionen, insbesondere zur Karibik, zum zentralen Andenraum und zum argentinischen Nordwesten. Gegenstände waren der rechtliche Status indianischer Gruppen, wie in Verwaltungsakten und in persönlichen Schriften von Klerikern reflektiert, Verschiebungen zwischen Verwaltungsnormen und den Realitäten vor Ort sowie Interessengegensätze innerhalb der gerade erst gegründeten oder erneut gegründeten spanischen Munizipien.

Der dritte Arbeitstag bot vielleicht die größte Vielfalt unterschiedlicher Perspektiven. Vorge stellt wurden Fragen diskursiver Verschiebung weiblicher Subjektivität, verwoben mit ethnischen Gegensätzen im frühen Lima, Formen, Abwertungen und wechselseitiges Interesse zwischen europäischer und andiner Magie, Konflikte um und Hybridisierung von andinen und christlichen Bestattungsriten, die Unterwanderung und Reinterpretation der Attribute christlicher Heiliger, das Problem der Texthaftigkeit und der traditionellen Ressourcen früher Bildkatechismen, die Permanenz von sakralen Raumkonzepten im zentralen Mexiko sowie historische Verschiebungen in der Gewichtung und im Detailinteresse an den zehn Geboten, untersucht an Katechismen des 17. Jahrhunderts aus dem mexikanischen Nordwesten.

Die Sektionsarbeit war überaus erfolgreich. Die gegensätzlichen Ausgangsperspektiven der beteiligten Disziplinen näherten sich in der Diskussion spezifischer Details der präsentierten Materialien oft auf überraschende Weise. Eine einheitliche Methode so unterschiedlicher Fächer wurde zwar zu keinem Zeitpunkt auch nur in Umrissen erkennbar. Die Befragung der eigenen Methoden aus anderen Fächern heraus war jedoch fast immer der Reflexion und Präzisierung derselben dienlich.

Die Organisation der Sektion verlief dank der ausgezeichneten Vorarbeit der örtlichen Organisatoren reibungslos.

Wulf Oesterreicher und Roland Schmidt-Riese

**Sektion 14:**

**Más allá de la nación: medios, espacios y nuevas comunidades imaginadas**

Sektionsleitung: Dr. Sabine Hofmann

Das Bild (massen-)medialer Ströme, die um den Erdball kreisen, gehört zu den bekannten Szenarien der Globalisierung. Formuliert vor nunmehr zwanzig Jahren Benedict Anderson seine Überlegungen zum Zusammenhang zwischen der Formierung nationaler Identitäten und jenen Räumen, die durch die Distribution und Zirkulation medialer Produkte geschaffen werden, stellt sich nun die Frage nach neuen Räumen, die durch die grenzüberschreitenden Bewegungen alter und neuer Medien entstehen, und nach den Entwürfen von Gemeinschaften und Identitäten, die damit verbunden sind. Der hispanophone Sprachraum weist, so zeigt die Arbeit in der Sektion, eine ganze Reihe unterschiedlicher Konfigurationen auf, in denen mediale Produkte über nationale Grenzen hinweg zirkulieren und auf unterschiedliche Weise zur Formierung von *imagined communities* beitragen.

Rezente Konzeptualisierungen des hispanophonen Sprachraums standen im Mittelpunkt des Vortrags von ELVIRA ARNOUX (Buenos Aires), die Vorträge und Presseberichte im Rahmen des letzten *Congreso de la lengua española* heranzog und aufzeigte, wie unter den Vorzeichen ökonomischer Globalisierung und medientechnologischer Entwicklung das Spanische vor allem als Mittel, aber auch Gegenstand wirtschaftlicher Expansion gedacht wird. Die spanischsprachigen Medien in den USA waren Gegenstand des Vortrags von GABRIELE KNAUER (Berlin), die Wahlsports im Rahmen der letzten Präsidentschaftswahlen in den Blick nahm und untersuchte, wie diese eine ethnische Gemeinschaft der *hispanics* als Adressaten der Wahlkampagnen konstruieren. SABINE HOFMANN (Frankfurt am Main) widmete sich in ihrem Beitrag dem spanischsprachigen Nachrichtenkanal *CNN en español* und zeigte, wie der US-amerikanische Kanal seine medialen Produkte für den lateinamerikanischen Markt zuriichtet und dabei die diskursive Konstruktion einer gesamtlateinamerikanischen Identität zu einem zentralen Element wird.

Doch sind es nicht allein Produkte der Kulturindustrien, die nationale Grenzen überqueren. FREYA SCHIWY (Los Angeles) untersuchte indianische Videos aus dem Andenraum; im Vordergrund ihrer Ausführungen standen Verfahren und Strategien der Aneignung des Mediums durch indigene Gruppen und die Etablierung eines grenzüberschreitenden Netzwerks, in dem nicht allein die Videofilme zirkulieren, sondern das sich als Teil einer transnationalen indigenen Gemeinschaft begreift. Die Aneignung eines Mediums durch einzelne – sozial oder kulturell marginalisierte – Gruppen war auch Thema der Beiträge von MARLEEN HABOUD (Quito) und MARTHA ZAPATA GALINDO (Berlin): HABOUD beschrieb die Strategien indigener Migrantinnen in Quito, die in der Metropole lokale Gemeinschaften etablieren und das Quechua auch

als Schriftsprache für eigene Zeitungen verwenden. ZAPATA GALINDO stellte verschiedene Formen vor, mit denen einzelne Gruppen (*campesinos*, ethnische Gruppen, Frauenorganisationen) das Internet für ihre Zwecke nutzen.

Des weiteren geriet im Rahmen der Arbeit der Sektion in den Blick, wie 'Nation' unter veränderten Bedingungen – medialen, politischen, sozialen und kulturellen – gedacht werden kann. ESTEBAN VERNIK (Buenos Aires) zielte auf die Frage nach der Herausbildung regionaler Identitäten und zeigte das Zusammenspiel der Rezeption lokaler Fernsehnachrichten, ihrer Umdeutung durch soziale Akteure vor Ort und die verschiedenen Entwürfe regionaler Identitäten am Beispiel eines Arbeitskamps in der argentinischen Provinz Santa Cruz auf. JOACHIM MICHAEL (Freiburg) fragte danach, wie unter veränderten medialen Bedingungen Imaginationen der Nation erfolgen, und richtete sein Augenmerk auf das Fernsehen und die spezifische Beschaffenheit des Blicks, die mit dem Medium Fernsehen verbunden ist. SEBASTIAN THIES (Bielefeld) untersuchte *ImagiNaciones* aus der Perspektive des Exils und zeichnete die filmische Imagination der chilenischen Nation in verschiedenen Filmen des chilenischen Exilkinos nach. In ihrer Analyse von Fernando Solanas Film *El viaje* wiederum stellte UTE FENDLER (Saarbrücken) dar, wie der argentinische Regisseur mit der Inszenierung der Reise und der Evozierung verschiedener Medien einen lateinamerikanischen Raum entwirft, in dem sich verschiedene Geschichten, Zeiten und Imaginarien kreuzen.

'Alte' mediale Technologien thematisierten CELSO MEDINA (Caracas) und ÁLVARO CEBALLOS (Göttingen): MEDINA fragte nach der Rolle von Graphik und Photo in den Printmedien und ihrer Rolle bei der Herausbildung einer *comunidad imaginada venezolana*, CEBALLOS gab einen Überblick über die Vielzahl von spanischsprachigen Publikationen, die im 19. Jahrhundert in Paris und London erfolgte, und konturierte die Formen transnationaler Buchmärkte im 19. Jahrhundert.

Den Abschluss der Sektion bildete der Vortrag von INKE GUNIA (Hamburg), die sich mit dem mexikanischen Cyber-Poet Diego Bonilla beschäftigte; sie führte mit der Analyse eines Gedichtes, das einmal traditionell – gedruckt auf Papier – vorliegt und zum anderen auf einer Website im Internet präsentiert wird, vor, wie der Cyber-Poet die Möglichkeiten des Mediums inszeniert und reflektiert.

Eine Publikation der Beiträge in einem Sammelband wird Ende 2005 erfolgen.

Sabine Hofmann

#### **Sektion 15:**

#### **El cine español desde 1989: entre transgresión internacional y afirmación local, entre hibridez de géneros y estilismo clásico**

Sektionsleitung: Burkhard Pohl, PD Dr. Jörg Türschmann

Das spanische Gegenwartskino ist auf internationaler Ebene durch die Filme einiger weniger Regisseurinnen und Regisseure sehr erfolgreich. Damit ist gesagt, dass der Begriff des Filmautors im Fall Spaniens für die Anerkennung einer europäischen Nationalkinematografie zumindest unausgesprochen nach wie vor relevant ist. Die wichtigsten Repräsentanten sind gegenwärtig Pedro Almodóvar, Alejandro Amenábar, Isabel Coixet, Alex de la Iglesia und Julio Medem. Die Sektionsarbeit war vor diesem Hintergrund zum einen der Frage gewidmet, inwiefern in der internationalen Öffentlichkeit eine Vorstellung vom spanischen Kino besteht, die zugunsten von Stereotypen auf eine differenzierte Betrachtung von national erfolgreichen Filmen und internationalen Verflechtungen bei der Produktion verzichtet. Beabsichtigt war damit auch eine Reflexion über die Verfügbarkeit spanischer Filme im Ausland. Denn die Seherfahrung, die außerhalb Spaniens gewonnen werden kann, betraf die Voraussetzungen der Sektionsarbeit unmittelbar selbst. Zum anderen sollten Aspekte der Grenzüberschreitung berücksichtigt werden, die in den Filmen deutlich werden. Hierzu zählen die Genre- und Stil Mischung, die Hybridität von Geschlechterrollen, Intermedialität, Intertextualität, die Durchdringung sozialer Welten durch Immigration und die Aufarbeitung der historischen Vergangenheit als Generationskonflikt.

Die Beiträge konnten nach Maßgabe der eingegangenen Kurzbeschreibungen zu mehreren Blöcken geordnet werden. Diese Gliederung des Sektionsprogramms hat sich auch am Ende der Tagung als sinnvoll erwiesen und sowohl die Diskussion der einzelnen Beiträge als auch die Abschlussdiskussion gewinnbringend strukturiert. Die Vortragenden bestanden neben den deutschen Hispanisten aus Hispanisten und Filmwissenschaftlern, die in Spanien, Frankreich und England arbeiten. Es konnten für die Sektionsarbeit vor allem international renommierte, ausländische Filmhistoriker gewonnen werden, die aufgrund ihrer Arbeitsschwerpunkte Informationen zur Sektionsarbeit beitrugen, die in Deutschland nicht zugänglich sind.

Die ersten beiden Beiträge von ISABEL SANTAOLALLA (Roehampton) und RALF JUNKERJÜRGEN (Chemnitz) beschäftigten sich mit Motiven der Grenzüberschreitung. SANTAOLALLA belegte an einer großen Zahl von Filmbeispielen aus den späten Achtziger- und den Neunzigerjahren die wachsende Präsenz des "Hispanoamerikanischen" im spanischen Kino und bot auf diese Weise zugleich zum Eingang der Sektion einen weitreichenden Überblick über die aktuelle Filmlandschaft in Spanien. RALF JUNKERJÜRGEN gelang eine filmästhetisch begründete Typologisierung von Großstadtbildern am Beispiel der Madrider KIO-Türme. Er verglich die filmischen Ansichten der spanischen Hauptstadt mit denen von New York als eine Nachbildung US-amerikanischer Architekturembleme. Die nächsten beiden Beiträge waren dem Frauenbild in den Filmen von Regisseurinnen vor dem Hintergrund der Konfrontation unterschiedlicher Kulturen in Spanien gewidmet. CAMILA DAMERAU (Bremen) stellte die prekären kulturellen Identitäten weiblicher Figuren in zwei Filmen von Chus Gutiérrez und Icíar Bollaín dar und behandelte am Beispiel einer

*gitana*, einer Baskin und zweier Frauen aus der Karibik, inwieweit innerstaatliche und überseeische kulturelle Differenzen mit problematischen Geschlechterbeziehungen zu tun haben. VERENA BERGER (Wien) arbeitete an *Poniente* von Chus Gutiérrez (2002) heraus, dass eine Vielzahl von Gegensätzen in ein und demselben Film zur Gestaltung der Figurenkonstellation benutzt werden können, so zwischen Stadt und Land, Jung und Alt, *machismo* und *feminismo*, Ausländern und Einheimischen. Ein Ergebnis dieser Häufung von Dichotomien besteht darin, dass auch die Grenzen der spanischen nationalkulturellen Identität eines Individuums fragwürdig werden. Die eingangs genannte implizite Relevanz des Autorenkinos vereinte die drei folgenden Vorträge. MARÍA JESÚS BELTRÁN BOLTRONS (Berlin) untersuchte mit *Te doy mis ojos* (2003) ebenfalls einen Film von Bollaín, konzentrierte sich hierfür aber auf die Tradition der griechisch-christlichen Mythologie, die der Film anhand von Gemälden für die Schilderung einer unmöglichen Liebesbeziehung zitiert. PIETSIE FEENSTRA (Paris) verknüpfte den Genre-Begriff mit dem Begriff des Autorenkinos und belegte am Beispiel der Filme von Fernando León de Aranoa, dass im Fall der persönlichen Handschrift und Themenwahl dieses Regisseurs ein "género de la marginalidad" nachgewiesen werden kann. TERESA DELGADO beschäftigte sich schließlich in diesem Block mit Julio Medem als Filmautor. Die Spannbreite seines Kinos erstreckt sich von den international erfolgreichen, fiktionalen Filmen nach der Art von "realidades perforadas", so DELGADO, bis zu seinem national umstrittenen Dokumentarfilm *La pelota vasca* über die ETA (2003).

Der zweite Sitzungstag wurde mit einem Vortrag des spanischen Filmhistorikers JOSÉ ENRIQUE MONTERDE (Barcelona) eröffnet. Er bot eine umfassende Einsicht in die Produktions- und Distributionsbedingungen der letzten 15 Jahre. Hierzu gehörten verschiedene staatliche Strategien der Filmförderung, die Co-Produktionen mit dem Fernsehen, die wichtigsten Verleiherketten und Quotenregelungen. Vor dem Hintergrund dieser komplizierten Verhältnisse plädierte MONTERDE eindringlich gegenüber den Filmhistorikern außerhalb Spaniens für eine Beachtung auch der Filme, die im Ausland nur schwierig zu sehen sind, und warnte vor einer vorschnellen Typologie in Form von Filmgenres. In Vorgriff auf den Plenarvortrag von Sanchis Sinisterra bildeten in der Sektion zwei Vorträge zur *memoria* im Film ein weitere Einheit. Sowohl JOSÉ LÓPEZ DE ABIADA (Bern) als auch HANNO EHRLICHER (Heidelberg) setzten sich mit David Truebas viel beachtetem Film *Los soldados de Salamina* (2003) auseinander. LÓPEZ DE ABIADA verglich die Romanvorlage von Javier Cercas mit Truebas Film und hob den Wandel eines männlichen Protagonisten in der Literatur zu einer weiblichen Hauptfigur im Film hervor. Die Identität zwischen Romanautor bzw. Regisseur und den jeweiligen Hauptfiguren bildet einen komplexen Hintergrund für Autoreflexionen zum Entstehungsprozess des Romans bzw. Films. EHRLICHER verglich dagegen Truebas Film mit *Land and freedom* (1995) von Ken Loach und stellte gegenüber dem eindeutigen En-



gagement von Loachs Film für die Internationalen Brigaden die Figur des antifaschistischen Helden bei Trueba als eine Leerstelle für Projektionen heraus.

Den letzten Sitzungstag eröffnete die Pariser Hispanistin NANCY BERTHIER zum Thema Film-Remake als Teil eines Blocks von Beiträgen zu Produktions-, Distributions- und Rezeptionsfaktoren. Ausgangspunkt ihrer Überlegungen zur nationalkinematografischen Identität von Filmproduktionen bildeten *Abre los ojos* (1997) von Alejandro Amenábar und die amerikanische Fassung *Vanilla Sky* (2001) von Cameron Crowe, die durch Penélope Cruz als gemeinsame Hauptdarstellerin beider Filme miteinander verklammert sind. ANNEGRET THIEM (Paderborn) untersuchte den Einfluss der Internationalität der Produktionsinstanz im Fall von *El último viaje de Robert Rylands* (1996) von Gracia Querejeta, der als spanisch-englische Produktion in England mit englischen Darstellern gedreht wurde. ISABEL MAURER (Siegen) erläuterte den Internet-Auftritt der Regisseurin Isabel Coixet als "Miss Wasabi" und präsentierte damit ein Beispiel, in dem Zuschauer und Filmverantwortliche nicht mehr durch unüberwindliche Barrieren voneinander getrennt sind. JEAN-CLAUDE SEGUIN (Lyon) ist Filmwissenschaftler und stellte zum Teil hierzulande unzugängliche Dokumentarfilme vor, die mit der Grenzüberschreitung zur Fiktion spielen. SEGUIN ist wie auch BERTHIER Mitglied eines Verbundes von französischen Hispanisten und Filmwissenschaftlern, die sich unter den Namen GRIMH (*Groupe de Réflexion sur l'Image dans le Monde Hispanique*) und GRIMIA (*Groupe de Recherche sur l'Image dans le Monde Ibérique et Ibéroaméricain*) zusammengeschlossen haben und durch rege Publikations-tätigkeit zum spanischen Kino den Beleg für die Existenz eines fruchtbaren Forschungsfeldes der Imagologie in der Hispanistik liefern. DAGMAR SCHMELZER (Regensburg) bot einen von zwei Beiträgen zu Tabubrüchen im jüngsten spanischen Kino. Bei ihr stand die Darstellung von Gewalt anhand eines umfangreichen Filmkorpus im Mittelpunkt, die häufig vor allem aufgrund ihrer ironischen Einfärbung den Charakter einer Provokation trägt. SUSANNE IGLER (Erlangen) lotete die Tragweite der Tabubrüche in Bezug auf die Darstellung von Homosexualität und Euthanasie in Almodóvars *La mala educación* (2004) und Amenábars *Mar adentro* (2005) aus, womit in der Sektionsarbeit auch die neuesten Filme der erfolgreichsten Regisseure der jüngeren spanischen Filmgeschichte berücksichtigt wurden. ANA LUENGO (Bremen) beschloss die Sektion mit ihrer detaillierten und unterhaltsamen Untersuchung von David Serranos *Días de futbol* (2003), in der sie Verweise auf die spanische Filmkomödie der postfrankistischen Zeit zum Nachweis für eine Bildung von filmgeschichtlichen Traditionen als großem Publikumserfolg vorführte.

Voraussetzung für die erfolgreiche Sektionsarbeit war die sehr gute technische Ausstattung des Veranstaltungsortes und die kompetente Betreuung im Fall von technischen Problemen. Dies ist in medien-spezifischen Arbeitszusammenhängen beileibe keine Selbstverständlichkeit und gehört ausdrücklich hervorgehoben. In der Abschlussdiskussion wurde die Arbeitsatmosphäre in der Sektion als sehr anregend beschrieben. Insgesamt ließen sich Unterschiede in

der Art der Herangehensweise zwischen Hispanisten ausmachen, die in Deutschland und die im Ausland arbeiten. Originär film- und medienhistorische Perspektiven sowie filmtheoretisch begründete Ansätze standen filmanalytischen Verfahren zur Fallstudie gegenüber. Vor allem wurde nach den filmanalytischen und filmtheoretischen Grundlagen in Deutschland gefragt. Für beide Seiten waren die unterschiedlichen Perspektiven sehr aufschlussreich, so dass der Wunsch nach einer weiteren Zusammenarbeit in Form von Tagungen und Publikationen geäußert wurde.

Burkhard Pohl und Jörg Türschmann

### **Sektion 16: Gastsektion des DSV**

#### **Didáctica del español: Fronteras, construcciones y transgresiones de fronteras**

Sektionsleitung: Ursula Vences

Wenn fünf Mal eine Tradition sind, dann hat der DSV mit seiner diesjährigen Teilnahme am 15. Deutschen Hispanistentag eine solche begründet. Tradition ist dann fast auch, dass die Gastsektion Didaktik des Spanischen in ein anderes Gebäude als den zentralen Austragungsort ausgelagert wurde, was aber dem Zulauf in keiner Weise geschadet hat. Nach anfänglicher Unterbringung in der eher abschreckenden 'Lernumgebung' eines alten Seminarraumes wurden wir dann versöhnt (und verwöhnt) mit einem renovierten hellen und luftigen Raum für ca. 50 bis 60 Personen, der mit der neuesten Technik ausgestattet war. So war nicht nur Gelegenheit gegeben für 'Vor-träge, sondern das Geschehen fand, wie es eine zeitgemäße Didaktik fordert, in Interaktion mit den Anwesenden statt. Und davon machten die Teilnehmenden – in Spitzenzeiten über 40 Personen, aber stets um die 20 Anwesende – reichlich Gebrauch, so dass durch die lebhaften Diskussionen am Ende der Beiträge noch zahlreiche Lernerfahrungen ausgetauscht werden konnten. Außerdem wurden zu den meisten Vorträgen ausführliche Unterrichtsmaterialien verteilt, wofür ich an dieser Stelle allen Referierenden noch einmal ausdrücklich danken möchte. Von den geplanten 16 Vorträgen mussten drei leider wegen Krankheit ausfallen.

Unser Dank gilt außerdem den Organisatoren und Organisatorinnen der Universität Bremen, die uns vor Ort unterstützt haben, insbesondere dem Kollegen José María Díaz de León, der die Tücken der Technik zu überwinden half.

Ferner danken wir ganz herzlich den Verlagen Cornelsen und Klett, die uns durch Sponsoring geholfen haben, die doch erheblichen Kosten für die Ausrichtung einer solch großen Sektion in Grenzen zu halten. Denn als Gäste beim Hispanistenverband mussten wir für sämtliche entstehenden Kosten als DSV selber aufkommen.

Das Konzept der Sektion Didaktik, wie es in Vorjahren entwickelt worden ist, konnte auch in diesem Jahr überwiegend beibehalten werden. Das bedeutet,

dass die Fachvorträge mit wissenschaftlichen Erkenntnissen in den meisten Fällen durch einen weiteren Beitrag zur Umsetzung im Unterricht ergänzt wurden. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle fügten sich die Vorträge in das vom Hispanistentag vorgegebene Thema der Grenzen und deren Überschreitung ein.

Den Auftakt bildete der Vortrag von DIETER WOLFF (Wuppertal), der noch einmal, gewissermaßen als Reflexion zu den folgenden konkreten Unterrichtsvorschlägen, vom Begriff der Konstruktion als einem lernpsychologischen und kognitionspsychologischen Begriff ausging und das Potenzial aufzeigte, das für das Fremdsprachenlernen in ihm angelegt ist. Die klare und verständliche Darstellung war ein Gewinn sowohl für erfahrene wie auch für neu einsteigende Lehrkräfte, da sie ermöglichte, sich der eigenen Lernziele zu vergewissern und in Zukunft die Unterrichtsplanung im Licht der neuen Erkenntnisse zu gestalten.

GRACIELA VÁZQUEZ (Berlin) zeigte, gestützt auf umfangreiches authentisches Material, die Verwendung der Mischsprache *Spanglish* als Kommunikationssprache im Süden der USA sowie den sich daraus ergebenden Einfluss auf das Spanische und dessen Veränderung. Sie setzte sich mit der These auseinander, dass Schätzungen für 2050 besagen, dass dann etwa die Hälfte der Bevölkerung in den USA Spanisch sprechen werde, "pero ese español no será el que estamos enseñando en nuestras clases". Sprachgrenzen verwischen sich.

In Kombination zu diesen Ausführungen legte MARITA LÜNING konkrete im Unterricht einsetzbare Materialien vor, die sich mit den soziokulturellen Veränderungen beschäftigen, die sich entlang der mexikanisch-amerikanischen Grenze vollzogen haben und noch vollziehen. Die Referentin zeigte sowohl an Texten wie auch an Liedern, Fotos, Malerei und Filmen, wie das Thema im Unterricht gewinnbringend behandelt werden kann.

Der nächste Vortragsblock beschäftigte sich mit 'starken' Frauen aus Lateinamerika, deren Schicksal von der traditionellen Geschichtsschreibung lange Zeit eher unerwähnt geblieben ist, mit denen zu beschäftigen es sich aber lohnt, nicht nur um die Geschichtsschreibung zurecht zu rücken, sondern auch insbesondere mit Blick auf die erzieherischen Aufgaben, die die Unterrichtenden auch im Spanischunterricht haben. Erziehung zur Gleichstellung von Mann und Frau ist immer noch eine Aufgabe.

BARBARA POTTHAST (Köln) stellte die Figur der Malinche in den Vordergrund, die in der Literatur häufig als Verräterin dargestellt wird. Demgegenüber haben genauere Untersuchungen ihrer Biographie ergeben, dass sie wenig Grund hatte ihrem Volk dankbar zu sein und zu ihm zu stehen. Diese etwas veränderte Sicht der Malinche findet sich literarisch verarbeitet beispielsweise bei Carlos Fuentes in *Todos los gatos son pardos*. Desgleichen war in dem Vortrag von BARBARA POTTHAST von dem Beitrag der *soldaderas* in der Mexikanischen Revolution die Rede sowie auch von den zunächst gar nicht politisch gedachten Aktionen der Mütter der Verschwundenen in Chile und Argentinien und deren allmählicher Politisierung und Einflussnahme auf die

Politik. In jeweils unterschiedlichem Sinne haben all diese Frauen in ihrer Zeit und ihrer Situation Grenzen überschritten.

In Ergänzung dazu wurden von URSULA VENCES konkrete Textauszüge aus Schriften von und über im Unterricht eher wenig behandelten lateinamerikanischen Frauen vorgestellt wie beispielsweise Manuela Sáenz, der *Libertadora del Libertador Simón Bolívar*, Evita Perón und von Reyita, einer Schwarzen aus Cuba. In diesen Texten spiegelt sich das Thema der Überschreitung sozialer Grenzen.

Der zweite Kongresstag begann mit dem Thema Kuba. MARTIN FRANZBACH referierte über die Spiegelungen des Revolutionsmythos in der kubanischen Literatur. Seine kritische Sicht, die jedoch stets von Zuneigung und Hoffnung für die Insel getragen war, endete in einer engagierten Diskussion, die viele interessante Informationen und Einschätzungen der Zukunft Kubas zu Tage förderte. Sich in Bezug auf Kuba auf den aktuellen Stand zu bringen ist umso notwendiger, als dieses Thema immer wieder gern im Unterricht gewählt wird, weil es bei den Lernenden auf Interesse stößt. Konkrete Vorschläge zur Umsetzung stellte WERNER KRAFT (Bremen) vor, der einen mehrkanaligen Zugang zum Thema zeigte und neben anderen Unterrichtsvorschlägen insbesondere Ausschnitte aus einem eher unbekanntem Film – *Operación Fangio* aus dem Jahr 1999 – über die Anfänge der Revolution für den Unterricht aufbereitet hatte.

In den Süden Argentiniens, nach Tierra del Fuego, führte der Vortrag von REINER KORNBERGER (Bremen), der sich mit seinen Materialien engagiert dafür einsetzte, neben dem Thema einer grandiosen Natur auch das des Kampfs der Minderheiten der indigenen Bevölkerung um das Überleben als Unterrichtsthema einzuführen.

Der dritte Tag begann mit neuen Erkenntnissen zur Person von Cervantes, die von WERNER ALTMANN vorgetragen wurden. Die These von einer möglichen homosexuellen Neigung Cervantes', einer Tabugrenze in damaliger Zeit, belegte der Autor an Textstellen aus dem *Quijote* und anderen Werken, die insbesondere eine gewisse Brüchigkeit der geschilderten Geschlechterrollen erkennen lassen. Diese neue Sicht auf den Autor des *Quijote* wurde ergänzt durch den Vortrag von MARIAROSA PELLICER PALACÍN, die durch konkrete Vorschläge zum Lesen der Originalversion des Romans ermunterte, eine Herausforderung, die durch Lesestrategien erleichtert werden kann.

Dass der affektive Faktor im Korrekturverhalten Grenzen oder Barrieren zwischen Lehrkraft und Lernenden zum Fallen bringen kann, wurde von ROSA RIBAS MOLINÉ und ALESSANDRA D'AQUINO HILT gezeigt, die auch ihre Veröffentlichung zum Thema vorstellten. Ein bewusstes Umgehen mit der mündlichen Korrektur und der Einsatz von bestimmten Techniken können wesentlich dazu beitragen, dass Fehlerkorrektur ein Element der Ermunterung (und nicht der Demotivierung) sein kann.

Die Vorteile des Umgangs mit Filmen im Spanischunterricht führte ESTHER GIMENO UGALDE (Wien) vor. Sie hatte einerseits für den Anfangs-

unterricht eine Filmsequenz aus einem Kurzfilm mitgebracht, nämlich die von Ventura Pons vorgenommene filmische Umsetzung der Erzählungen von Quim Monzó *El porqué de las cosas*. Da es sich um kurze Episoden von drei bis fünf Minuten handelt, eignen sich einige dieser Filmausschnitte gut für den Aufbau von Sehverstehenskompetenz. Und andererseits stellte die Referentin Ausschnitte aus dem Spielfilm *Cartas de Alou* vor, der sich ebenfalls gut für Unterrichtszwecke eignet.

Der DSV wird sich bemühen, einen möglichst großen Teil der Vorträge zu veröffentlichen, sei es in *Hispanorama*, sei es in Form eines neuen Bandes der Reihe *Theorie und Praxis des modernen Spanischunterrichts*.

Ursula Vences

### **Sektion 17:**

#### **Reform des Studiums der Hispanistik: Gestufte Studiengänge**

Sektionsleitung: Prof. Dr. Jochen Mecke, Prof. Dr. Manfred Tietz

Da die meisten Institute gegenwärtig mit Hochdruck an einer Umstellung des Studiums auf die "gestuften Studiengänge" arbeiten, hatte der Vorstand des Hispanistenverbandes beschlossen, sich in einer Sondersektion mit diesem Thema zu befassen. Dementsprechend widmete sich die Sektionsarbeit der grundsätzlichen Gliederung des Studiums in eine Bachelor- und eine Masterphase, der durchgehenden Modularisierung des gesamten Studiums und dem Kredit- bzw. Leistungspunkte-System (CPs, LPs) mit europaweiter Kompatibilität (ECTS) sowie der Implementierung eines weitgehend studienbegleitenden Prüfungs- und Evaluationssystems. Die als Werkstatt durchgeführte Sektion verfolgte im Wesentlichen drei Zielsetzungen:

1. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sollten Modelle aus verschiedenen Bundesländern für ein gestuftes Hispanistikstudium vorgestellt werden, anhand derer u.a. die folgenden Fragen angesprochen werden sollten: Modularisierung; Studieninhalte in der BA- und in der MA-Phase: vermittelte Kompetenzen; Kreditierung des studentischen *workloads* und der einzelnen Lehrveranstaltungen (CPs nach ECTS); Orientierung am europäischen Referenzrahmen für Sprachen, neue Lehr- und Lernformen, Lehrexporte und Lehrimporte (unter Einbezug der spanischsprachigen Länder) Hochschulzeugnis und *Diploma Supplement* u.ä.m. Hier ist insbesondere auch die Frage zu behandeln, welches die Möglichkeiten der Ausbildung für das *Lehramt an Schulen* in den gestuften Studiengängen sind.
2. Darüber hinaus sollte der Versuch gemacht werden, Minimalstandards (z.B. Studienvolumina in Teilgebieten des Fachs, Auslandsaufenthalt, berufsfeldqualifizierende Elemente, Prüfungen) zu entwickeln – und sei es nur in der bescheidenen Form eines kleinsten gemeinsamen Nenners der bisher entwickelten Konzepte –, die für die Universitäten und für die Öffentlichkeit den hispanistischen Bachelor und Master klar umschreiben.

Damit wollte die Sektion einen Beitrag leisten, die Mobilität der Studierenden innerhalb Deutschlands und im sonstigen Europa zu garantieren. Darüber hinaus hat die Sektion bewusst auch die Entwicklung von Minimalstandards für das *Lehramtsstudium* in ihre Arbeit mit einbezogen, da hier ein Auseinanderdriften der "Staatsexamina" in den einzelnen Bundesländern droht.

3. Die Ergebnisse der Sektionsarbeit sollten in die Vorbereitung eines "Bremer Manifests zum Hispanistikstudium in Deutschland" münden, das der Mitgliederversammlung zur Abstimmung vorgelegt werden sollte.

Aus diesen Zielsetzungen ergab sich der Ablauf der Sektionsarbeit: Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden des Hispanistenverbandes WILFRIED FLOECK (Gießen) stellte BARBARA REITMEIER von der Modularisierungsstelle in Regensburg zunächst die allgemeinen Grundlagen der gestuften Studiengänge, der Modularisierung und der Kreditierung in einem informativen und für alle Zuhörer auch in praktischer Hinsicht äußerst hilfreichen Grundsatzreferat vor. Damit war der allgemeine Rahmen für die im Folgenden vorgestellten Reformprojekte abgesteckt. GERDA HÄBLER berichtete daraufhin über die Ansätze zur Studienreform in Potsdam, MANFRED TIETZ stellte das Bochumer Modell eines polyvalenten Bachelors und spezialisierten Masters vor. Im Anschluss daran legte JOCHEN MECKE die Konzeption der Regensburger internationalen Studiengänge (Bachelor *Deutsch-Spanische Studien* und Master *Internationale Europastudien*) dar. In allen drei Vorträgen der ersten Gruppe zeigte sich, dass die Grundkonzeption modularer Bachelor- und Masterstudiengänge eine substanzielle und keineswegs bloß formale Voraussetzung zur Neukonzeption des Studiums in der Hispanistik bildete. Dies gilt insbesondere für international und interdisziplinär angelegte Studiengänge, welche ohne Modularisierung und Leistungspunktesystem gar nicht zu realisieren gewesen wären.

Ein zweiter großer Abschnitt widmete sich der Lehrerausbildung in reformierten Studiengängen. In einem bemerkenswerten einleitenden Vortrag machte sich MARION KOLLEK-FRIED, Oberstudiendirektorin am Marion Dönhoff-Gymnasium in Lahnstein, Gedanken über das gewiss nicht einfache Verhältnis zwischen den Notwendigkeiten des Schulunterrichts und der universitären Lehrerbildung. Ihre Überlegungen kulminierten in einem detaillierten 10-Punkte-Programm, das einige Forderungen zur Ausgestaltung der neuen Studiengänge aus der Sicht der Schule formulierte. Der wichtigste Punkt dürfte sicherlich in der Anregung einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität auf dem Gebiet der Lehrerbildung liegen. Auf den von schulischer Seite aufgestellten Forderungskatalog erfolgte unmittelbar im Anschluss eine Antwort von universitärer Seite: In ihrem Vortrag stellte CLAUDIA-MARIA JESKE vom Lehrbildungszentrum in Bochum das Modell eines *Masters of Education* vor, das bereits einige der von Frau KOLLEK-FRIED genannten Punkte berücksichtigt.

Abschließend stellte JOCHEN MECKE die Ergebnisse der Umfrage zur Situation der Studienreform in der Hispanistik vor. Um einen Überblick über Konzeption und Stand der Reformen geben zu können, hatten die beiden Sektionsleiter im Vorlauf zum Hispanistentag einen ausführlichen elektronischen Fragebogen an alle Institute für Romanistik und Hispanistik in Deutschland versandt. Da die meisten Institute den Fragebogen ausgefüllt hatten, ergab sich ein Überblick über den Stand der Reformen des Hispanistik-Studiums an den Instituten für Romanistik in Deutschland. Die im Bericht festgehaltenen Ergebnisse, die sowohl in der Sektion als auch anlässlich der Mitgliederversammlung vorgetragen wurden, erlauben es, eine kleinste gemeinsame Basis für alle Reformprojekte im Rahmen der Hispanistik zu erstellen. Die Ergebnisse der Umfrage werden in einem separaten Bericht in den nächsten Mitteilungen des Hispanistenverbandes veröffentlicht.

Auf der Grundlage dieser Erhebung arbeitete die Arbeitsgruppe dann eine fünfzehn Punkte umfassende Erklärung zur Studienreform aus, die der Mitgliederversammlung am nächsten Tag zur Abstimmung vorgelegt und mit einigen wenigen Modifikationen angenommen wurde. Die Empfehlungen werden nachfolgend abgedruckt.

Jochen Mecke und Manfred Tietz

### **Empfehlungen zur Reform des Studiums der Hispanistik Ergebnis der Beratungen der "Arbeitsgemeinschaft zur Studienreform der Hispanistik" (*Bremer Manifest*)**

1. Die Einführung gestufter Studiengänge (Bachelor, Master), der Modularisierung und der Leistungspunkte (LPs, ECTS) ist im Rahmen des Bologna-Prozesses unumgänglich. Die Hispanistik nimmt sich dieser Reformen in engagierter Weise an.
2. Modularisierung und gestufte Studiengänge bieten eine Chance, das Studium der Hispanistik völlig neu zu überdenken und sowohl neue Formen als auch neue Inhalte des Studiums zu konzipieren.
3. Der Reformprozess in der Hispanistik erfordert eine intensive Abstimmung und Koordination der einzelnen Reforminitiativen. Die Studierenden müssen die Möglichkeit haben, innerhalb des Bachelor-Studiums von einer Universität zu einer anderen zu wechseln, ohne ein Semester oder ein Jahr der Studienzeit zu verlieren. Die Institute für Romanistik sind aufgefordert, Bachelor-Studiengänge, Teilgebiete, Module und Lehrveranstaltungen wechselseitig anzuerkennen.
4. Die Hispanistik muss die mit den Bachelor- und Masterstudiengängen vermittelten Kompetenzen definieren, ein gemeinsames Label für die neuen Studiengänge entwickeln und bei potenziellen Arbeitgebern bekannt machen.
5. Bachelor-Studiengänge sollten auf drei Jahre, Master-Studiengänge auf 2 Jahre angelegt sein. Bachelor-Studiengänge können aus einem oder aus zwei Fächern bestehen.
6. Der Bachelor-Abschluss ist ein erster berufsqualifizierender Studienabschluss. Seine Inhalte sollten auf eine spätere berufliche Tätigkeit ausgerichtet sein.
7. Bachelor-Studiengänge sollten Grundlagenwissen und berufsqualifizierende Kompetenzen vermitteln. Sie sollten in der Regel allgemein gehalten sein und können als Basis für spezifische Master-Studiengänge dienen.
8. Die Bachelor-Studiengänge sollten in der Regel folgende Teilgebiete enthalten: Sprachpraxis, Landes- und Kulturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Vermittlungswissen (Schlüsselqualifikationen) und kreditierte Praktika.
9. Ein Hispanistik-Studium kann nur dann in sechs Semestern erfolgreich abgeschlossen werden, wenn die Studierenden bei Studienbeginn über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen.
10. Ein Teilgebiet enthält in der Regel jeweils 2-3 Module, ein Modul 2-3 Lehrveranstaltungen. Ein Modul sollte 4-8 Semesterwochenstunden umfassen und in 2-3 Semestern studiert werden können. Der Bachelor-Studiengang enthält in der Regel 180 Leistungspunkte, der Masterstudiengang in der Regel 120 Leistungspunkte. Im Bachelor-



Studiengang sollten mindestens 65 Leistungspunkte aus dem Bereich der Hispanistik enthalten sein.

11. Die Modulnoten fließen in die Examensendnote ein.
12. Zusätzliche Studienleistungen wie z.B. Bachelorarbeit, Praktikum, schriftliches und mündliches Abschlussexamen oder die vorgeschriebene Lektüre des literarischen Kanons müssen mit gesonderten Leistungspunkten kreditiert werden (Workload-Prinzip).
13. Die hispanistischen Fachvertreter der einzelnen Universitäten sollten möglichst rasch Bachelor- und Masterstudiengänge für die Lehramtsausbildung ausarbeiten und die einzelnen Konzepte sorgfältig aufeinander abstimmen, auch wenn in den meisten Bundesländern noch am herkömmlichen Staatsexamen festgehalten wird. Dazu bedarf es einer intensiven Vernetzung zwischen den hispanistischen Fachvertretern. Eine wechselseitige Anerkennung des Staatsexamens muss bundesweit gewährleistet sein.
14. Bachelor-Studiengänge sind allgemein gehalten. Master-Studiengänge sind spezifisch ausgerichtet und bieten eine klare Orientierung auf das Lehramt, die Wissenschaft oder die Wirtschaft und Institutionen.
15. Das Latinum entfällt im Bachelorstudiengang. Sinnvoll kann das Latinum hingegen für einen wissenschaftlichen Master oder einen *Master of Education* sein, soweit dies von den entsprechenden Ministerien verlangt wird.

Einstimmig verabschiedet von der AG Studienreform der Hispanistik, Bremen, 2.3.2005

Verabschiedet von der Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes.

## **Protokoll der Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes vom 3.3.2005**

Ort: Universität Bremen, "Keksdose", 16.30-18.30 Uhr

### **Top 1: Eröffnung der Versammlung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**

Als Vorsitzender des DHV eröffnet Wilfried Floeck die Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes. Anwesend sind 73 der 437 Mitglieder des DHV. Die Beschlussfähigkeit ist somit gegeben.

### **Top 2: Feststellung der Tagesordnung**

Die Tagesordnung wird festgelegt. In Abänderung der in den Mitteilungen Nr. 20 ausgedruckten Tagesordnung werden TOP 5 und 6 invertiert. TOP 10 wird aufgrund der Verhinderung Dieter Ingenschays gestrichen.

### **Top 3: Verabschiedung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 7.3. 2003 in Regensburg (abgedruckt in den Mitteilungen 21 (S. 41-44))**

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 7.3. 2003 in Regensburg wird einstimmig verabschiedet.

### **Top 4: Tätigkeits- und Geschäftsbericht des Vorstands (März 2003 bis März 2005)**

#### **VORSTANDSSITZUNGEN**

Es fanden folgende Vorstandssitzungen statt: am 08.03.2003 in Regensburg (konstituierende Sitzung nach der MV), am 05.07.2003 in Mainz, am 30.11.2003 in Mainz, am 19.06.2004 in Berlin, am 04.12.2004 in Bremen und am 01.03.2005 in Bremen.

#### **KONTAKTE ZU BENACHBARTEN FACHVERBÄNDEN IM INLAND**

Am 20.06.2003 fand ein Gespräch mit dem Vorsitzenden des DLV, Henry Thorau, und dem stellv. Vorsitzenden des BRV, Johannes Kramer, in Trier über den Austritt des DHV aus dem RDV und die Modalitäten einer evtl. Auflösung des RDV sowie die Verwendung des Vereinsvermögens statt.

Am 05.07.2003 fand ein gemeinsames Abendessen der Vorstandsmitglieder des DHV und des DLV in Mainz im Anschluss an die jeweiligen Vorstandssitzungen statt. Zudem verfasste Herr Floeck mehrere Schreiben an den Vorsitzenden des DLV, Claudius Armbruster. Am 29.10.2004 traf sich die AG-Rom in Saarbrücken (5. Treffen) und am 21.01.2005 in Mainz (6. Treffen). Ziel aller Kontakte und der Korrespondenz war es, die Auflösung des RDV und Institutionalisierung der AG-Rom als alleinige Interessenvertretung der deutschen Romanistik zu betreiben. Mitglied des RDV ist gegenwärtig nur noch der DLV. Über Herrn Schönberger hat indes auch der DLV seine Bereitschaft in Aussicht gestellt, aus dem RDV auszusteigen und der AG-Rom beizutreten.

#### KONTAKTE ZU BENACHBARTEN FACHVERBÄNDEN IM AUSLAND

15.-18.05.2003 Teilnahme Herrn Floecks am Kongress der Société des Hispanistes Français in Marne-La-Vallée und Vortrag bei einer Mesa Redonda zum Thema "La situación de la investigación en el campo de la hispanística europea". Der Vortrag des Vorsitzenden zur Situation der hispanistischen Forschung in Deutschland ist mittlerweile in den Akten des 31. Congrès de la Société des Hispanistes Français (*La question du lecteur*, Presses univ. de Marne-la-Vallée, 2004, S. 15-21) erschienen.

Im letzten Mitteilungsheft der Asociación Internacional de Hispanistas erschien eine Kurzbericht des Vorsitzenden zur Lage der Hispanistik in Deutschland.

19.-24.07.2004: Teilnahme Herrn Floecks am "Primer Encuentro de Presidentes de las Asociaciones Nacionales de Hispanistas" im Rahmen des XV Congreso de la Asociación Internacional de Hispanistas in Monterrey (Mexiko). Dabei wurden "Conclusiones" mit einer Resolution, die nachfolgende 5 Punkte enthält, verabschiedet. Die Resolution kann auf der Webseite der AIH eingesehen werden.

- Einrichtung einer eigenen Webseite
- Herausgabe eines "Boletín Informativo"
- Schaffung einer Bibliographie der internationalen Hispanistik mit Hilfe des Instituto Cervantes
- Unterstützung für Hispanistenverbände in Ländern der Dritten Welt
- Regelmäßige Treffen der nationalen Hispanistenverbände

#### PROSPANIEN

Am 23.06.2003 fand eine Sitzung des Exekutivausschusses des Programms zur Vergabe der Mittel für 2003 in Madrid statt. 21.11.2003: Sitzung des Exekutivausschusses des Programms zur Vergabe der Mittel für 2004 in Berlin (ohne Teilnahme des DHV-Vorsitzenden). 22.11.2004: Sitzung des Exekutivausschusses des Programms zur Vergabe der Mittel für 2005 in Madrid. Die Ausschreibung für 2006 ist voraussichtlich im Juni zu erwarten.

Das mit ProSpanien verbundene Programm hat sich zu einem der wichtigsten Finanzierungsprogramme hispanistischer Projekte zur Erforschung und Verbreitung spanischer Kultur in Deutschland entwickelt. Herr Floeck spricht dem spanischen Kulturministerium und der spanischen Botschaft in diesem Zusammenhang den herzlichen Dank des DHV für die Förderung der hispanistischen Aktivitäten aus.

#### REUNIÓN DE HISPANISTAS

Die X Reunión de Hispanistas fand am 18./19.06.2004 in Berlin statt. In Absprache mit dem Vorstand hatte der Kulturattaché das sonst übliche Programm verändert. Anstelle der Berichte aus den einzelnen Instituten hatte die Botschaft zu zwei Vorträgen der Kollegen Santos Juliá (UNED, Madrid) und Jesús de Miguel (Barcelona) und zu einem von Herrn Kollegen Bernecker moderierten Rundtischgespräch zur jüngsten Diskussion um spanische Vergangenheitsbewältigung sowie zu den Zukunftsperspektiven der spanischen Gesellschaft eingeladen. Zugleich gab es Gelegenheit, das imposante neue Botschaftsgebäude zu besichtigen.

#### PREMIOS DE TRADUCCIÓN

Am 24./25.10.2003 fand die Sitzung der Jury zur Vergabe der Übersetzerpreise in Berlin statt. Der Preis für professionelle Übersetzer ging an Stefanie Gerhold und Albrecht Buschmann für ihre gemeinsame Übersetzung von Max Aubs Roman *Campo de almendros*. Den Preisvergabe für neue Übersetzer erhielt Luis Ruby für den Roman *F* von Justo Navarro. Die Preisverleihung erfolgte am 18.06.2004 in Berlin im Rahmen der X Reunión de Hispanistas. Die Ausschreibung der beiden Übersetzerpreise für 2005 erfolgte Anfang Februar. Die Auswahl wird voraussichtlich am 28.11.2005 in Berlin getroffen.

#### INTERVENTIONEN BEI UNIVERSITÄTEN UND BEHÖRDEN

Verschiedene Protestschreiben gegen geplante Stellenstreichungen im Bereich der Hispanistik an den Universitäten Basel, Erfurt, Aachen, Humboldt-Universität Berlin und Gießen wurden versandt.

#### HOME PAGE DES DHV

Die Homepage des DHV wird von Herrn Dr. Lustig und Herrn Siddig in Mainz geführt. Sie haben Hunderte von hispanistischen Links geschaltet und Anfang des Jahres 2005 aktualisiert. Zugleich wurden Links zu den privaten Webseiten derjenigen Mitglieder des DHV geschaltet, die dies wünschten. Herr Lustig oder Herr Siddig können jederzeit unterrichtet werden, wenn man die eigene Homepage mit der Webseite des Verbandes verlinken möchte. Die Webmaster stehen zudem für Hinweise auf neue interessante hispanistische Links und Veränderungsvorschläge für die Webseite des DHV offen (die Kontaktadressen der Webmaster stehen auf der Webseite des Verbandes).

MITGLIEDERZAHL

Die augenblickliche Mitgliederzahl des DHV beläuft sich auf 437.

KASSENBERICHT 2003, 2004 UND 2005 (1. QUARTAL)

KASSENBERICHT 2003

Saldo per 01.01.2003 / Girokonto: €1 552,03

Termingeldeinlagen: €7.000,00 bis 20.01.2003

€7.060,14 bis 03.03.2003

Verbandsvermögen per 07.03.2003 (Kassenprüfung): €8.943,58 (Girokonto)

Zahlungseingänge Girokonto

Zahlungseingang durch Kontenbewegungen (Jahresübertrag, Ausbuchung Termingelder, Zinsen, Rückbuchung von Tagungsmitteln etc.)	18.005,22
Zahlungseingänge für Link auf hispanistica.de	1.200,00
Zahlungseingänge durch Mitgliedsbeiträge (einschließlich zunächst eingezogener, später zurückgebuchter MB)	10.218,06
Summe der Zahlungseingänge	€29.423,28

Zahlungsausgänge Girokonto

Honorar für hispanistica.de	1.200,00
Kosten für Druck und Versand des Mitteilungsheftes	2.857,44
Tagungen (Forum Junge Romanistik, Hispanistentag)	9.055,20
Reisekosten	4.510,00
Kosten für Banking	130,26
Rückbuchung von Mitgliedsbeiträgen	165,00
Weitere Zahlungsausgänge (Adlaf-Beitrag, domain-Entgelt)	216,12
Überweisung auf Termingeldkonto	6.000,00
Summe der Zahlungsausgänge	€24.134,02

Saldo per 31.12.2003 / Girokonto: €5.289,26

Termingeldeinlage: €6.000,00 (jeweils prolongiert bis 18.02.2005)

→ Vermögen per 31.12.2003: €11.289,26

KASSENBERICHT 2004

Saldo per 01.01.2004 / Girokonto: €5.289,26

Termingeldeinlage: €6.000,00 (jeweils prolongiert bis 18.02.2005)

## Zahlungseingänge Girokonto

Zahlungseingang durch Kontenbewegungen (Jahresübertrag, Ausbuchung Termingelder, Zinsen etc.)	5.289,26
Zahlungseingänge für Link auf hispanistica.de	1.200,00
Zahlungseingänge durch Mitgliedsbeiträge (einschließlich zunächst eingezogener, später zurückgebuchter MB)	10.652,25
Summe der Zahlungseingänge	€17.141,51

## Zahlungsausgänge Girokonto

Honorar für hispanistica.de	1.200,00
Kosten für Druck und Versand des Mitteilungsheftes	1.728,69
Tagungen (Forum Junge Romanistik, Hiwi-Mittel zur Vorbereitung des Hispanistentages)	1.201,80
Reisekosten	2.511,87
Kosten für Banking	126,98
Rückbuchung von Mitgliedsbeiträgen	327,00
Weitere Zahlungsausgänge (Adlaf-Beitrag, domain-Entgelt)	187,50
Überweisung auf Termingeldkonto	5.000,00
Summe der Zahlungsausgänge	€12.283,84

Saldo per 31.12.2004 / Girokonto: €4.857,67

Termingeldeinlage: €11.080,11 (fällig am 18.02.2005)

→ Vermögen per 31.12.2004: €15.937,78

Verbandsvermögen per 21.12.2004 (Kassenprüfung): € 16.008,84 (Girokonto und Termingeldanlage)

## KASSENBERICHT 2005

Saldo per 01.01.2005 / Girokonto: €4.857,67

Termingeldeinlage: €11.080,11 (fällig und ausgebucht am 18.02.2005)

Zahlungseingänge Girokonto

Zahlungseingang durch Kontenbewegungen (Jahresübertrag, Ausbuchung Termingelder, Zinsen etc.)	15.962,40
Zahlungseingänge für Link auf hispanistica.de	200,00
Zahlungseingänge durch Mitgliedsbeiträge (einschließlich zunächst eingezogener, später zurückgebuchter MB)	2.245,00
Summe der Zahlungseingänge	€18.407,40

Zahlungsausgänge Girokonto

Honorar für hispanistica.de	300,00
Kosten für Versand des Mitteilungsheftes bzw. der Einladung zur Mitgliederversammlung	226,35
Tagungen (Forum Junge Romanistik, Hispanistentag)	9.280,99
Reisekosten	59,00
Kosten für Banking	89,46
Rückbuchung von Mitgliedsbeiträgen	0,00
Weitere Zahlungsausgänge	0,00
Überweisung auf Termingeldkonto	0,00
Summe der Zahlungsausgänge	€9.955,80

Saldo per 28.02.2005 / Girokonto: € 8451,60; (derzeit keine Termingeldeinlage)

BOLETÍN

Im Berichtszeitraum erschienen die Mitteilungshefte Nr. 21 (November 2003) und 22 (Mai 2004).

**Top 5: Berichte vom Romanistischen Dachverband und der AG-Rom**

Auf dem 7. Treffen der AG-Rom am 09.07.2005 in Mainz ist vorgesehen, dass sich die AG-Rom als Zusammenschluss der romanistischen Fachverbände nunmehr konstituiert und die alleinige institutionelle Vertretung der deutschen Romanistik übernimmt (siehe auch TOP 4). Für die gemeinsame Satzung liegt ein Entwurf vor. Der Beitritt des DLV zur AG-Rom und die Auflösung des RDV stehen bis Ende 2005 in Aussicht, da der DLV als letztes Mitglied des RDV offensichtlich beabsichtigt, geeignete Schritte in diese Richtung zu unternehmen.

#### **Top 6: DFG-Gutachterwahl**

Das Vorschlagsrecht bei der DFG-Gutachterwahl soll vom DRV auf die AG-Rom übergehen (siehe auch TOP 5), wobei sich die Einzelverbände für die interne Auswahl der Kandidaten/-innen paritätisch mit je einer Stimme pro Fachverband untereinander abstimmen werden. Das nach den Statuten der DFG vorgesehene Vorschlagsrecht anderer Organe (z.B. der Rektorate) bleibt davon unberührt. Bei der letzten Wahl konnte die Romanistik wider Erwarten 3 Gutachter (2 Sprachwiss., 1 Literaturwiss.) in die Fachkollegien entsenden.

#### **TOP 7: Beschlussfassung zum (vorwiegend) elektronischen Vertrieb der Mitteilungen**

Die Mitgliederversammlung des DHV stimmt bei 2 Enthaltungen für den vorwiegend elektronischen Vertrieb der Mitteilungshefte, der sich aus Kostengründen anbietet.

#### **TOP 8: Beschlussfassung zu drei Satzungsänderungen (§ 2 Abs 2, 2. Spiegelstrich; § 2 Abs 3; § 10 Abs 4)**

Die Mitgliederversammlung des DHV beschließt einstimmig die drei Satzungsänderungen, die den Mitgliedern als Vorschlag auf postalischem Wege zugegangen waren (siehe "Vorschläge für Änderungen der Satzung des DHV auf der Mitgliederversammlung in Bremen am 03.03.2005"). In Abänderung der unterbreiteten schriftlichen Fassung heißt es unter § 2 Abs 2, 2. Spiegelstrich: "Auf schriftlichen Wunsch eines Mitglieds und bei hinreichender Begründung (insbesondere bei Nichtexistenz einer E-Mail Adresse) wird das Mitteilungsblatt auf dem Postweg zugestellt." Der genaue Wortlaut der verabschiedeten Satzungsänderungen liegt diesem Protokoll als Anlage bei.

#### **Top 9: Termin und Ort des 16. Deutschen Hispanistentags 2007**

Der 16. Deutsche Hispanistentag wird im März 2007 in Dresden stattfinden.

#### **Top 10: Entgegennahme des Berichts der Kassenprüfer**

Die Kassenprüfer, Gerd Wotjak und Klaus Pörtl, bescheinigen der Schatzmeisterin bei ihrer Tätigkeit von März 2003 bis März 2005 eine satzungs- und ordnungsgemäße Buchführung, die zudem als detailliert und exemplarisch gelten darf.



### **Top 11: Entlastung des Vorstands**

Der Vorstand des Deutschen Hispanistenverbandes wird einstimmig entlastet.

### **Top 12: Neuwahl des Vorstands**

Mit 69 Ja-Stimmen, 3 Enthaltungen und einer Nein-Stimme wird der Vorstand des DHV in Blockwahl wiedergewählt. Bestätigt werden als Vorsitzender des Deutschen Hispanistenverbandes Herr Prof. Dr. Wilfried Floeck (Gießen), als stellvertretender Vorsitzender Herr Prof. Dr. Jochen Mecke (Regensburg), als weiterer stellvertretender Vorsitzender Herr Prof. Dr. Martin Hummel (Graz) sowie als Schatzmeisterin Frau Dr. Claudia Gatzemeier. In das nach der Satzung zu diesem Zeitpunkt personell einzig zwingend neuzubesetzende Amt des Schriftführers / der Schriftführerin wird Frau Dr. Christina Ossenkop (Gießen) gewählt, Herr Prof. Dr. Volker Noll (Münster) scheidet als Schriftführer turnusgemäß aus.

### **Top 13: Neuwahl der Kassenprüfer**

Als Kassenprüfer werden Prof. Dr. Klaus Zimmermann (Bremen) und Prof. Dr. Volker Noll (Münster) gewählt.

### **TOP 14: Beschlussfassung über Anträge**

Entfällt.

### **Top 15: Empfehlungen zur Reform des Studiums der Hispanistik (Ergebnis der Beratungen der "Arbeitsgemeinschaft zur Studienreform Hispanistik"**

Prof. Dr. Jochen Mecke stellt die Ergebnisse der unter den Romanischen Seminaren verschickten Umfrage zur "Studienreform (in) der Hispanistik" vor. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse hat die "Arbeitsgemeinschaft zur Studienreform der Hispanistik" in Bremen die "Empfehlungen zur Reform des Studiums der Hispanistik" erarbeitet, deren Ziel es sein soll, auf die Akkreditierungsinstitutionen für die neuen gestuften Studiengänge Einfluss zu nehmen.

Die Empfehlungen werden von der Mitgliederversammlung ausführlich und z.T. kontrovers diskutiert. Der besonders umstrittene Punkt 9 (die Fest-

schreibung eines obligatorischen Auslandsaufenthaltes) wird nach eingehender Beratung gestrichen und durch folgenden Paragraphen ersetzt:

"9. Ein Hispanistikstudium kann nur dann in 6 Semestern erfolgreich abgeschlossen werden, wenn die Studierenden bei Studienbeginn bereits über hinreichende Sprachkenntnisse verfügen."

Mit dieser Änderung werden die Empfehlungen bei 32 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen und 12 Enthaltungen von der Mitgliederversammlung verabschiedet.

Bremen, den 3.3.2005

Prof. Dr. Wilfried Floeck  
(Vorsitzender)

Dr. Christina Ossenkop  
(Protokoll)

## Anlage

### Vorschläge für Änderungen der Satzung des DHV auf der Mitgliederversammlung in Bremen am 03.03.2005

**I.**  
**§ 2 Abs 2 2. Spiegelstrich**

Alte Fassung	Neue Fassung
Förderung der wissenschaftlichen Information und Diskussion, insbesondere durch – wie nachstehend angeführt – Veranstaltung von Tagungen und Veröffentlichung eines vereinsinternen Mitteilungsblatts ( <i>Mitteilungen des Deutschen Hispanistenverbandes</i> , ISSN 1431-6765), das mindestens einmal jährlich erscheint und nicht im Handel vertrieben wird.	Förderung der wissenschaftlichen Information und Diskussion, insbesondere durch – wie nachstehend angeführt – Veranstaltung von Tagungen und Veröffentlichung eines vereinsinternen Mitteilungsblatts ( <i>Mitteilungen des Deutschen Hispanistenverbandes</i> ), das mindestens einmal jährlich verschickt wird. Die Versendung erfolgt in der Regel auf elektronischem Weg. Auf schriftlichen Wunsch eines Mitglieds und bei hinreichender Begründung (insbesondere bei Nichtexistenz eines E-Mail-Anschlusses) kann das Mitteilungsblatt auch als Ausdruck auf dem Postweg zugestellt werden. Das Mitteilungsblatt wird vom Sekretär archiviert.

**II.**  
**§ 2 Abs 3**

Der Verein kann Mitglied in anderen Organisationen und Verbänden werden, insbesondere im Romanistischen Dachverband (RDV).	Der Verein kann Mitglied in anderen Organisationen und Verbänden werden.
--	--

**III.**  
**§ 10 Abs 4**

Jedes Vorstandsmitglied kann höchstens zweimal in Folge dasselbe Amt bekleiden.	Mit Ausnahme des Schatzmeisters kann jedes Vorstandsmitglied höchstens zweimal in Folge dasselbe Amt bekleiden.
---	---

## **16. Deutscher Hispanistentag im März 2007 in Dresden – Aufruf zur Bildung von Sektionen**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie den meisten von Ihnen bekannt ist, wird der nächste Kongress des Deutschen Hispanistenverbandes in Dresden stattfinden. Da zu dem traditionellen Termin in der ersten Märzwoche an der TU Dresden infolge einer Fülle von Examina in den Naturwissenschaften keine geeigneten Hörsaalgebäude zur Verfügung stehen, haben wir uns für einen Termin Ende März entschieden. Der 16. Deutsche Hispanistentag findet daher vom 28. bis 31. März 2007 statt. Mittwoch, 28. März, ist Anreisetag, am Samstagabend findet das Schlussbankett statt, und Sonntag, 1. April, ist Abreisetag. Wir betrachten die Notwendigkeit, den Kongress diesmal an das Ende der vorlesungsfreien Zeit zu legen, auch als Chance. Angesichts der wetterbedingten Probleme, die den 15. Hispanistentag in Bremen belastet haben, könnte sich dieser Termin grundsätzlich als günstiger erweisen. Dies sollten wir auf der Mitgliederversammlung in Dresden erörtern.

Der von den hispanistischen Kollegen der Universität Dresden unter Leitung von Heiner Böhmer, Norbert Rehrmann und Christoph Rodiek organisierte 16. Hispanistentag steht unter dem Motto

### **"Sprache – Literatur – Kultur. Autonomie und Vernetzung".**

Er knüpft damit unmittelbar an den Bremer Hispanistentag an. Auch in Dresden soll weiter über die veränderten Anforderungen an unser Fach sowie über methodologische Neuerungen diskutiert werden. Dabei sollen die drei Teildisziplinen Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft sowohl in ihrer Eigenständigkeit als auch in ihrer gegenseitigen Verzahnung in den Blick kommen. Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft können und sollen ihren jeweils anderen Blick durchaus auf Gegenstände gemeinsamen Interesses richten. Die in den letzten Jahrzehnten erfolgte Spezialisierung und Ausdifferenzierung der Teildisziplinen Sprach- und Literaturwissenschaft hat mit der erheblichen Vervielfachung der Erkenntnisinteressen, Methoden und Forschungsfelder zu tun, beruht aber letztlich nicht auf einer grundsätzlichen Fremdheit und Unvereinbarkeit. Die jüngste Blüte der Kulturwissenschaft könnte sich auch in diesem Bereich als einigendes Band erweisen. Die Thematisierung der engen Verwobenheit von Sprache, Literatur und Kultur soll allerdings nicht die Eigenständigkeit der Teildisziplinen in Frage stellen. Sie haben in der Auseinandersetzung mit ihren Gegenständen ihre eigenen Ansätze, Methoden und Problemlösungsstrategien herausgebildet. Im Sinne des Bremer Hispanistentages soll daher neben das Erproben von Grenzüberschreitungen das Nachdenken über die Reichweite und Grenzen innerhispanistisch-interdisziplinärer Ar-

beit treten. Das Motto sollte nicht nur für die drei vorgesehenen Plenarvorträge aus den Bereichen der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft gelten, sondern auch für die einzelnen Sektionen, in die es unmittelbar hinein wirken soll. Bei den Vorschlägen zur Sektionsbildung bitten wir eindringlich um Berücksichtigung der in dem Motto implizierten Tendenzen.

Wie allgemein bekannt ist, wird auch der 16. Deutsche Hispanistentag nur durch die Mithilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft verwirklicht werden können. Aufgrund des einjährigen Vorlaufs der DFG ist es erforderlich, mir die Vorschläge für die Durchführung von Sektionen bis Freitag, den 18. November 2005, zukommen zu lassen. Ich bitte darum, mir Ihre Vorschläge samt Konzeption und potenziellen Teilnehmern auf ein bis maximal zwei Seiten in spanischer Sprache und auf elektronischem Weg zuzusenden ([Wilfried.Floek@romanistik.uni-giessen.de](mailto:Wilfried.Floek@romanistik.uni-giessen.de)), damit ich sie problemlos an alle Mitglieder des Vorstandes weiterleiten kann. Ich weise schon jetzt darauf hin, dass später eingehende Vorschläge nicht mehr berücksichtigt werden können, da die Einrichtung der Sektionen auf einer Vorstandssitzung Ende November gemeinsam mit den örtlichen Organisatoren abschließend festgelegt wird. Wie in den vergangenen Jahren bitten wir auch diesmal darum, an den Sektionen Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern zu beteiligen, wobei Spanien und Lateinamerika wie immer Priorität eingeräumt werden sollte. Ich gehe davon aus, dass es uns die zu erwartenden Zuschüsse der DFG, ProSpaniens und des DHV wieder ermöglichen, pro Sektion jeweils einen Gast aus Spanien und Lateinamerika einzuladen.

Aus organisatorischen, finanziellen und grundsätzlichen Erwägungen werden wir die Zahl der Sektionen auch beim nächsten Mal auf 15 bis 17 begrenzen. Dies macht möglicherweise eine Auswahl erforderlich, bei der wir die gleichen Kriterien zugrunde legen werden wie beim vergangenen Hispanistentag.

In der Hoffnung, baldmöglichst eine Reihe einschlägiger und anregender Vorschläge zu erhalten, verbleibe ich im Namen des Vorstandes und der Dresdner Organisatoren mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Wilfried Floeck

## **Satzung des Deutschen Hispanistenverbandes e.V.**

### **§ 1 Name und Sitz des Vereins; Geschäftsjahr**

1. Der Verein führt den Namen Deutscher Hispanistenverband. Er ist in das Vereinsregister eingetragen. Die Abkürzung lautet «DHV».
2. Sitz des Vereins ist Frankfurt am Main.
3. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

### **§ 2 Zweck des Vereins**

1. Zweck des Vereins ist die Wahrnehmung der allgemeinen Interessen, die sich aus Lehr- und Forschungsaufgaben im Bereich der Hispanistik im deutschen Sprachgebiet ergeben.
2. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch
  - Förderung der fachwissenschaftlichen Zusammenarbeit und Forschung auf dem Gebiet der Hispanistik innerhalb des deutschen Sprachraumes;
  - Förderung der wissenschaftlichen Information und Diskussion, insbesondere durch Veranstaltung von Tagungen und Versendung eines vereinsinternen Mitteilungsblatts (*Mitteilungen des Deutschen Hispanistenverbandes*), das mindestens einmal jährlich verschickt wird. Die Versendung erfolgt in der Regel auf elektronischem Weg. Auf schriftlichen Wunsch eines Mitglieds und bei hinreichender Begründung (insbesondere bei Nichtexistenz einer E-Mail-Adresse) kann das Mitteilungsblatt auch als Ausdruck auf dem Postweg zugestellt werden. Das Mitteilungsblatt wird vom Sekretär archiviert.
  - Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Beteiligung der Nachwuchswissenschaftler an den Deutschen Hispanistentagen und Stellenvermittlungen an Universitäten;
  - Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Fachverbänden, deren Gegenstandsbereich Spanien, Hispanoamerika und weitere Länder mit spanischer Sprache miteinschließt, und Beteiligung von deren Vertretern am Programm der Deutschen Hispanistentage;
  - Veranstaltungen von wissenschaftlichen Tagungen und Kolloquien auf dem Gebiet der hispanistischen Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaft,

insbesondere Veranstaltung des alle zwei Jahre abzuhaltenden Deutschen Hispanistentages;

- die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die im Rahmen der Arbeit des Deutschen Hispanistenverbandes gewonnen werden und der unmittelbaren Förderung der Allgemeinheit dienen, werden auf den von dem Verband organisierten wissenschaftlichen Tagungen in Form von Vorträgen vorgestellt. Darüber hinaus legt der Verein seinen Mitgliedern nahe, die Texte in geeigneter Form in Zeitschriften oder Sammelbänden zu veröffentlichen. Der Verein zeichnet für die Veröffentlichung der auf seinen Tagungen vorgestellten wissenschaftlichen Beiträge verantwortlich und erzielt hieraus keine Verwertungsrechte oder Einnahmen; es steht den Autoren bzw. den jeweiligen Herausgebern frei, gegebenenfalls Druckkostenzuschüsse bei anderen Institutionen zu beantragen. Die privatrechtliche Verantwortung für die jeweiligen Veröffentlichungen liegt ebenso wie die Autoren- und Verwertungsrechte allein bei den jeweiligen Urhebern.
- 3. Der Verein kann Mitglied in anderen Organisationen und Verbänden werden.

### **§ 3 Gemeinnützigkeit**

1. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts «steuerbegünstigte Zwecke» der Abgabenordnung.
2. Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.
3. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins.
4. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

### **§ 4 Mitgliedschaft**

1. Der Verein hat ordentliche Mitglieder, Ehrenmitglieder und gemeinnützige korporative Mitglieder.
2. Ordentliches Mitglied des Vereins kann jede Person sein, die im Bereich der Hispanistik entweder dem Lehrkörper einer Hochschule im deutschen Sprachgebiet angehört oder an einer wissenschaftlichen Institution hauptamtlich tätig ist. Die ordentliche Mitgliedschaft kann ferner von anderen Personen erworben werden, die aufgrund ihrer hispanistischen Ausbildung

oder ihres beruflichen Werdegangs in der Kulturvermittlung tätig sind, sofern ihr Antrag auf Mitgliedschaft von zwei Einzelmitgliedern des DHV befürwortet und vom Vorstand mehrheitlich angenommen wird. Die Mitgliedschaft eines ordentlichen Mitglieds beginnt mit Zugang einer schriftlichen Bestätigung durch den Vorstand des Vereins. Soweit ein ordentliches Mitglied nach dieser Satzung ein Stimmrecht ausüben kann, setzt die Ausübung des Stimmrechts eine mindestens vierwöchige Mitgliedschaft voraus.

3. Korporative Mitglieder können solche wissenschaftliche Institutionen im deutschen Sprachgebiet werden, die auf dem Gebiet der hispanistischen Forschung arbeiten, sofern ihre Mitgliedschaft von zwei Einzelmitgliedern des Verbandes befürwortet und vom Vorstand mehrheitlich angenommen wird. Über die Aufnahme von nicht im deutschen Sprachgebiet angesiedelten Gesellschaften oder Institutionen entscheidet die Mitgliederversammlung mit drei Vierteln der Stimmen der anwesenden Mitglieder. Die Satzungsziele korporativer Mitglieder dürfen nicht in Widerspruch zur Satzung des DHV stehen. Der Nachweis der Gemeinnützigkeit ist Voraussetzung für die Mitgliedschaft. Die Mitgliedschaft eines korporativen Mitglieds beginnt mit dem Zugang einer schriftlichen Beitrittsbestätigung durch den Vorstand des DHV. Bei Wegfall der Gemeinnützigkeit eines korporativen Mitglieds endet dessen Mitgliedschaft im DHV automatisch mit Ablauf des jeweiligen Kalenderjahres.
4. Ehrenmitglieder werden auf Vorschlag von mindestens fünf Mitgliedern von der Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit gewählt.

#### **§ 5 Ende der Mitgliedschaft**

1. Der Austritt ist jederzeit mit sofortiger Wirkung möglich. Die Beitragsverpflichtung für das laufende Kalenderjahr bleibt hiervon unberührt.
2. Die Mitgliedschaft im Verein erlischt:
  - durch den Tod eines ordentlichen Mitglieds oder Ehrenmitglieds;
  - durch Auslösung oder Konkurs sowie bei Wegfall der Gemeinnützigkeit eines korporativen Mitglieds;
  - durch schriftliche Austrittserklärung des Mitglieds, die gegenüber dem Vorsitzenden abzugeben ist;
  - bei Nichtentrichtung des Mitgliedsbeitrags in zwei aufeinander folgenden Jahren.



3. Ein Mitglied kann aus dem Verein ausgeschlossen werden, wenn sein Verhalten in grober Weise gegen die Interessen des Vereins verstößt. Dazu bedarf es eines Antrags von mindestens fünf ordentlichen Mitgliedern. Über den Ausschluss beschließt der Vorstand. Berufungsinstanz ist die Mitgliederversammlung, welche mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder den Ausschluss bestätigen oder widerrufen kann. Die Abstimmung erfolgt schriftlich und geheim.
4. Ein Wiedereintritt in den Verband ist möglich.

#### **§ 6 Mitgliedsbeiträge**

1. Von den Mitgliedern werden Beiträge erhoben. Die Beiträge sind bis spätestens zum 31. März eines jeden Jahres kostenfrei auf das Konto des Vereins zu überweisen, falls dem Verein nicht eine Einzugsermächtigung erteilt wurde. Neueintretende Mitglieder haben den Beitrag für das erste Jahr ihrer Mitgliedschaft innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Beitritt zum Verein zu zahlen.
2. Die Höhe des jährlichen Mitgliedsbeitrags wird von der Mitgliederversammlung festgesetzt.
3. Unterschiedliche Beiträge für ordentliche Mitglieder einerseits und korporative Mitglieder andererseits sowie generelle Beitragsreduzierungen für Studenten und Arbeitslose sind zulässig.
4. Näheres regelt eine Beitragsordnung, die von der Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit beschlossen und geändert wird. Diese ist nicht Bestandteil dieser Satzung.

#### **§ 7 Organe des DHV**

1. Organe des Deutschen Hispanistenverbandes sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

#### **§ 8 Mitgliederversammlung**

1. Spätestens in jedem zweiten Jahr – in der Regel während des Deutschen Hispanistentages – soll die ordentliche Mitgliederversammlung des DHV stattfinden. Sie wird vom Vorstand unter Einhaltung einer Frist von zwei Wochen schriftlich unter Angabe der Tagesordnung einberufen. Die Frist beginnt mit dem auf die Absendung des Einladungsschreibens folgenden Tag. Das Einladungsschreiben gilt dem Mitglied als zugegangen, wenn es an die letzte vom Mitglied dem Verein schriftlich bekannt gegebene Anschrift gerichtet ist.

2. Die Mitgliederversammlung wird vom ersten Vorsitzenden, bei dessen Verhinderung von einem seiner Stellvertreter oder einem anderen Vorstandsmitglied geleitet. Ist kein Vorstandsmitglied anwesend, so bestimmt die Versammlung einen Versammlungsleiter.
3. In der Mitgliederversammlung hat jedes persönlich anwesende Mitglied – auch ein Ehrenmitglied und ein korporatives Mitglied – eine Stimme.
4. Die Mitgliederversammlung ist insbesondere für die Entscheidung folgender Angelegenheiten zuständig:
  - Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung;
  - Umstellung oder Verkürzung der Tagesordnung;
  - Entgegennahme der Tätigkeits- und Geschäftsberichte des Vorstandes;
  - Entgegennahme des Berichts der Kassenprüfer;
  - Entlastung des Vorstandes;
  - Genehmigung des Haushaltsvoranschlags für die nächsten beiden Geschäftsjahre;
  - Neuwahl bzw. Abberufung des Vorstandes;
  - Neuwahl der Kassenprüfer;
  - Festsetzung der Beitragshöhe des Jahresbeitrags für das nächstfolgende Geschäftsjahr bzw. Änderung der Beitragsordnung;
  - Beschlussfassung über Satzung und Ordnungen;
  - Ernennung von Ehrenmitgliedern und sonstige Ehrungen;
  - Entscheidungen über den Ausschluss von Mitgliedern in zweiter Instanz;
  - Beschlussfassung über korporative Mitgliedschaften in anderen Verbänden;
  - Beschlussfassung über Anträge;
  - Termin und Ortswahl für den nächsten Hispanistentag und die nächste Mitgliederversammlung.
5. In Angelegenheiten, die in den Zuständigkeitsbereich des Vorstandes fallen, kann die Mitgliederversammlung Empfehlungen an den Vorstand be-

schließen. Der Vorstand kann seinerseits in Angelegenheiten seines Zuständigkeitsbereiches die Meinung der Mitgliederversammlung einholen.

6. Sachanträge an die Mitgliederversammlung sind dem 1. Vorsitzenden bis spätestens acht Wochen vor Abhaltung einer Mitgliederversammlung schriftlich einzureichen. Sie sind unter den jeweiligen Tagesordnungspunkten, auf die sie sich beziehen, abzuhandeln, ansonsten unter dem Punkt «Anträge». Unter dem Tagesordnungspunkt «Verschiedenes» kann kein Beschluss gefasst werden.
7. Dringlichkeitsanträge sind zulässig, wenn sie dem 1. Vorsitzenden spätestens eine Woche vor der Versammlung zugehen und die Gründe für die Dringlichkeit der Mitgliederversammlung schlüssig sind. Sie werden bei der Abstimmung wie normale Sachanträge behandelt.
8. Initiativanträge sind während der Versammlung dann zulässig, wenn die Versammlung den Antrag mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit zur Abstimmung zulässt. Bei der Abstimmung über einen zugelassenen Initiativantrag ist lediglich eine einfache Mehrheit erforderlich.
9. Satzungsänderungen oder die Auflösung des Vereins können weder durch einen Dringlichkeits- noch durch einen Initiativantrag beantragt werden.
10. Soweit die Satzung nichts anderes bestimmt, entscheidet bei Beschlussfassungen der Mitgliederversammlung die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen; Stimmenenthaltungen bleiben außer Betracht. Zur Änderung der Satzung ist eine Mehrheit von zwei Dritteln, zur Änderung des Vereinszwecks und zur Auflösung des Vereins eine Mehrheit von neun Zehnteln der abgegebenen Stimmen erforderlich. Bei Stimmengleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt.
11. Die Art der Abstimmung wird grundsätzlich vom Versammlungsleiter festgesetzt. Die Abstimmung muss jedoch schriftlich und geheim durchgeführt werden, wenn ein Drittel der bei der jeweiligen Abstimmung anwesenden Mitglieder dies beantragt. Bei Wahlen ist grundsätzlich geheim zu wählen, wenn zwei oder mehr Kandidaten für ein Amt zur Verfügung stehen.
12. Über den Verlauf der Mitgliederversammlung und die gefassten Beschlüsse wird ein Ergebnisprotokoll angefertigt, das von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet wird. Eine Abschrift des Protokolls wird allen Mitgliedern in angemessener Frist zugeleitet.

### **§ 9 Außerordentliche Mitgliederversammlungen**

1. Der Vorstand kann jederzeit eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen.
2. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung muss einberufen werden, wenn das Interesse des Vereins es erfordert und/oder wenn die Einberufung von einem Zehntel aller Mitglieder schriftlich unter Angabe des Zwecks und der Gründe verlangt wird.
3. Für die außerordentliche Mitgliederversammlung gelten ansonsten die gleichen Rechte und Befugnisse wie für eine ordnungsgemäße Mitgliederversammlung.

### **§ 10 Zusammensetzung und Wahl des Vorstandes**

1. Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden, einem Sekretär und einem Schatzmeister.
2. Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich durch den 1. Vorsitzenden allein oder durch jeweils zwei der weiteren, in § 10 Abs. 1 der Satzung genannten Vorstandsmitglieder gemeinsam vertreten. Im Innenverhältnis sollen die weiteren Vorstandsmitglieder nur dann vertreten, wenn der 1. Vorsitzende verhindert ist oder eine solche Vertretung ausdrücklich wünscht.
3. Die Vorstandsmitglieder werden von den Mitgliedern mit einfacher Mehrheit in geheimer Abstimmung für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Jedes ordentliche Mitglied, jedes Ehrenmitglied und jeder gesetzliche Vertreter eines korporativen Mitglieds kann zum Vorstandsmitglied des Vereins gewählt werden.
4. Mit Ausnahme des Schatzmeisters kann jedes Vorstandsmitglied höchstens zweimal in Folge dasselbe Amt bekleiden.
5. Scheidet ein Vorstandsmitglied vorzeitig aus dem Vorstand aus, so wählen die verbliebenen Vorstandsmitglieder ein Ersatzmitglied, welches kommissarisch die Pflichten des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes bis zur nächsten Mitgliederversammlung wahrnimmt. Im Falle des Rücktritts des ersten Vorsitzenden ist innerhalb von drei Monaten eine Mitgliederversammlung einzuberufen und eine Neuwahl des gesamten Vorstandes vorzunehmen.

6. Die Vorstandmitglieder sind ehrenamtlich tätig. Im Rahmen der Vorstandstätigkeit entstandene Spesen können erstattet werden.

#### **§ 11 Zuständigkeit des Vorstandes**

1. Der Vorstand ist für die Angelegenheiten des Vereins, die ihm in der Satzung zugewiesen sind, zuständig. Er ist darüber hinaus für alle Angelegenheiten zuständig, die in der Satzung nicht ausdrücklich der Mitgliederversammlung zugewiesen sind.
2. Zu den Aufgaben des Vorstandes gehört insbesondere:
  - Führung der Vereinsgeschäfte;
  - Vorbereitung der Mitgliederversammlung und Aufstellung der mit der Einladung bekannt zu gebenden Tagesordnung;
  - Einberufung der Mitgliederversammlung;
  - Ausführung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung;
  - Aufstellung eines Haushaltsplans für jedes Geschäftsjahr, Buchführung, Erstellung eines Jahresberichts;
  - Veranstaltung des alle zwei Jahre stattfindenden Deutschen Hispanistentages und evtl. sonstiger Tagungen des Verbandes.

#### **§ 12 Beschlussfassung des Vorstandes**

1. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse im Allgemeinen auf Vorstandssitzungen, die vom Vorsitzenden – bei dessen Verhinderung von einem der stellvertretenden Vorsitzenden – schriftlich, fernmündlich oder per Fernkopie einberufen werden. In jedem Fall ist eine Einberufungsfrist von einer Woche einzuhalten. Einer Mitteilung einer Tagesordnung bedarf es nicht. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Vorstandmitglieder, darunter der erste Vorsitzende oder einer seiner Stellvertreter, anwesend sind. Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Leiters der Vorstandssitzung. Die Vorstandssitzung leitet der erste Vorsitzende, bei dessen Fehlen einer seiner beiden Stellvertreter. Vorstandssitzungen sind mindestens einmal pro Geschäftsjahr abzuhalten.
2. Die Beschlüsse des Vorstandes sind zu Beweis Zwecken zu protokollieren und vom Sitzungsleiter zu unterschreiben. Das Protokoll wird in der Regel vom Sekretär geführt. Die Niederschrift soll Ort und Zeit der Vorstandssitzung angeben.

sitzung, die Namen der Teilnehmer, die gefassten Beschlüsse und die Abstimmungsergebnisse enthalten.

3. Ein Vorstandsbeschluss kann auch ohne Vorstandssitzung gefasst werden, wenn alle Vorstandsmitglieder einstimmig und schriftlich der zu beschließenden Regelung ohne Vorbehalte zustimmen.

### **§ 13 Kassenprüfer**

1. Die Mitgliederversammlung wählt auf die Dauer von zwei Jahren zwei Kassenprüfer.
2. Jeweilige Prüfungszeiträume sind die Geschäftsjahre.
3. Wählbar ist jedes Mitglied des DHV, welches einen ständigen Wohnsitz im deutschen Sprachbereich hat und bereit ist zur Durchführung einer Prüfung der Bücher, Unterlagen, Rechnungsabschlüsse, Kassen, Konten und sonstigen Unterlagen (einschließlich der Vorstandsprotokolle, insoweit diese Beschlüsse enthalten, aufgrund derer einzelne Ausgaben getätigt wurden).

### **§ 14 Verwendung des Vereinsvermögens im Falle der Vereinsauflösung**

1. Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt das Vermögen des Vereins an eine juristische Person des öffentlichen Rechts oder eine andere steuerbegünstigte Körperschaft zwecks Verwendung im Sinne des Vereinszwecks gemäß § 2 Abs. 1 im Tätigkeitsgebiet des Vereins.

### **§ 15 Information des Finanzamtes**

1. Vorgänge nach § 14 dieser Satzung, ebenso die Eingliederung des Vereins in eine andere Körperschaft oder die Übertragung seines Aktivvermögens als Ganzes sind unverzüglich dem zuständigen Finanzamt mitzuteilen.

Vorstehende Neufassung der Satzung des Deutschen Hispanistenverbandes wurde von der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes am 15. Dezember 1995 in Frankfurt am Main beschlossen und am 9. Februar 1998 erstmals geändert; sie wurde am 1. Oktober 1998 ins Vereinsregister eingetragen. Weitere Änderungen erfolgten durch Beschlüsse der Mitgliederversammlung vom 12. Dezember 1998 und vom 3. März 2005.

### **Mitteilungen des Webmasters an die Mitglieder des DHV**

Auf [www.hispanistica.de](http://www.hispanistica.de) wurde eine Abteilung "Mitglieder-Webs" <http://www.romanistik.uni-mainz.de/hispanistica.de/mitglieder-webs.htm> eingerichtet. Alle Mitglieder des DHV sind eingeladen, hier auf Ihre persönlichen oder dienstlichen Webseiten zu verweisen. Wenn auch Sie einen Eintrag wünschen, teilen Sie bitte die Webadresse mit Ihrem Namen und Ort sowie ggf. inhaltliche Schwerpunkte mit. Wir nehmen dann Ihre Seite(n) auch in die thematisch geordnete Linkliste auf.

Parallel zu diesem Projekt bittet das Web-Team des DHV um Ihre Mitarbeit bei Ausbau und Aktualisierung der Hispanistik-Links unter <http://www.romanistik.uni-mainz.de/hispanistica.de/Spanien/links.htm>. Hinweise auf neue, für Hispanisten wichtige Internetquellen sind sehr willkommen – ebenso natürlich auf tote Links oder uns entgangene Adressenänderungen.

Alternativ können Sie wichtige hispanistische Webseiten auch direkt bei [www.cibera.de](http://www.cibera.de) anmelden. Den direkten Zugang zur Eingabemaske finden Sie auf der oben genannten Seite "Hispanistik-Links". Mittelfristig soll unsere Sammlung vollständig in die zentrale Datenbank von [www.cibera.de](http://www.cibera.de) überführt werden.

Wolf Lustig <[lustig@uni-mainz.de](mailto:lustig@uni-mainz.de)>

### **Mitteilung der Schatzmeisterin an die Mitglieder des DHV**

Wir bitten alte und neue Mitglieder um Erteilung einer Einzugsermächtigung. Der Bankeinzug erleichtert dem Verband grundsätzlich die Arbeit und spart Kosten. Für direkte Zahlungen des Mitgliedsbeitrags bitten wir, folgende Bankverbindung zu nutzen:

Kontoinhaber: Deutscher Hispanistenverband e.V.  
Sparkasse Leipzig, BLZ 860 555 92  
Kontonummer: 110 067 2644

Internationale Konto-Nr. (IBAN): DE35 8605 5592 1100 6726 44  
Internationale Bankidentifikation (BIC): WELADE8LXXX

Nach Beschluss der Mitgliederversammlung vom 10.03.01 beträgt der Jahresbeitrag seit dem 01.01.2002 EUR 25,00.

Bitte informieren Sie die Schatzmeisterin, Frau Dr. Claudia Gatzemeier ([cgatz@rz.uni-leipzig.de](mailto:cgatz@rz.uni-leipzig.de)), wenn sich Ihre Kontoverbindung ändert und erteilen Sie für den Bankeinzug ggf. eine neue schriftliche Vollmacht.



### **Antrag auf Mitgliedschaft im Deutschen Hispanistenverband e.V.**

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Deutschen Hispanistenverband. Die gültige Satzung (vgl. *Mitteilungen des DHV* 23 [Oktober 2005], S. 62-70) habe ich zur Kenntnis genommen.

Name: Vorname:

Berufsbezeichnung:

Straße:

PLZ und Ort:

Dienstanschrift:  
Universität:

Fachbereich/Institut:

Straße/Postfach:

PLZ und Ort:

E-Mail:

Ich erkläre mich bereit, den jeweils gültigen Mitgliedsbeitrag – derzeit jährlich 25 Euro – zu zahlen. Die Zahlung erfolgt durch:

Einzugsermächtigung

Überweisung

Bei Zahlung des Mitgliedsbeitrags durch Einzugsermächtigung bitte den entsprechenden Vordruck ausfüllen.

Bankverbindung des DHV: Deutscher Hispanistenverband, Sparkasse Leipzig,  
Kontonummer: 110 067 2644, BLZ 860 555 92,  
Internationale Konto-Nr. (IBAN): DE35 8605 5592 1100 6726 44  
Internationale Bankidentifikation (BIC): WELADE8LXXX

Ort und Datum:

Unterschrift:

### **Einzugsermächtigung**

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ und Wohnort:

ermächtigt den Deutschen Hispanistenverband e.V., den jeweils gültigen jährlichen Mitgliedsbeitrag von seinem/ihrer Konto abzubuchen.

Konto-Nr.:

BLZ:

Geldinstitut:

Diese Einzugsermächtigung kann widerrufen werden. Die zu entrichtenden Zahlungen sind über eine Lastschrift einzuziehen. Weist das Konto nicht die erforderliche Deckung auf, besteht seitens des angegebenen kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort und Datum:

Unterschrift:

Bitte zurücksenden an den Vorsitzenden des DHV, Prof. Dr. Wilfried Floeck,  
Institut für Romanistik, Karl-Glöckner-Str. 21G, D-35394 Gießen.